# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 11.

Hirschberg, Donnerstag den 13. März 1834.

Die schwarze Höhle in Indien.

(Beschluß.)

Am 27. December segelte der Admiral mit dem Geschwader von Fulta ab, nachdem er vorher die Landtruppen eingeschifft hatte, die, um sich zu erfrischen, an's Land gegangen waren. Sie beliefen sich auf 600 Europäer und 100 Sepois. — Am 29. December um 6 Uhr des Morgens fing der Admiral an, das Fort Bugee-Bugee zu beschießen, welches stark von Lehm gebaut und mit einem trockenen Graben umgeben war. Die Landtruppen waren des Abends vorher unter Anführung des Obristlieutenants Clive bei Mayapore gelandet. Das Fort fing um 6 Uhr an zu feuern und fuhr bis 1 Uhr Mittags damit fort, wo seine Batterieen durch die Kanonen des Schiffes zum Schweigen gebracht wurden. Ungefähr um 11 Uhr landeten die königlichen Truppen und bemächtigten sich einiger Festungswerke von Außen, die der Feind verlassen hatte. Die Truppen des Obersten Clive stellten sich in verschiedene Haufen jenseits des Forts, um den Feind aufzufangen, wenn er etwa einen Rückzug versuchen sollte. Einer dieser Haufen wurde plötzlich unter dem Commando des Monichnud, des indischen Gouverneurs von Calcutta, mit 3000 Mann zu Pferde und zu Fuß, angefallen. In diesem Scharmützel wurden über 10 Mann Engländer theils verwundet, theils getödtet. Sobald aber der Obrist Clive mit einer Verstärkung anrückte und mit einigen Feldstücken eine große Niederlage anrichtete, und eine Kugel durch den Turban des Anführers geflogen war, so eilten die Indier über Hals und Kopf davon.

Obgleich die Kanonen der Festung durch das englische Geschwader zum Schweigen gebracht waren, wollte die Garnison sich dennoch nicht ergeben, und fuhr fort mit Pfeilen und aus kleinem Gewehr zu schießen. In einer allgemeinen Versammlung aller See- und Land-Offiziere wurde daher beschlossen, daß der Oberst Clive versuchen sollte, in einem Sturme das Fort einzunehmen. In dieser Absicht ließ der Admiral um 5 Uhr Abends einen Offizier, zwei Steuerleute und ungefähr 40 Matrosen von jedem Schiffe an's Land setzen, um dem Obristen bei seiner Expedition beizustehen, welche gerade vor Tagesanbruch ausgeführt werden sollte. Unterdessen hatte dieser

Befehl gegeben, daß die ganze Armee — die nothwendigen Wachen ausgenommen — auf dem Lande bleiben sollte, um sich von den Beschwerden des vorhergegangenen Tages zu erholen.

Alles war nun im Lager ruhig, und auch diejenigen, welche sich am Bord der Schiffe befanden, wollten die stille Zwischenzeit benutzen, ein paar Stunden zu schlafen. Allein plötzlich entstand ein lautes allgemeines Geschrei vom festen Lande her, und unmittelbar darauf wurde dem Admiral die unerwartete Nachricht gebracht, daß die Festung mit Sturm eingenommen sey. Allerdings eine frohe Begebenheit! Aber die besonderen Umstände dieses Vorfalls mäßigten gar bald die Freude; denn es erwies sich, daß alle Ordnung, alle Regeln, die bei militairischen Unternehmungen schlechterdings nothwendig sind, im gegenwärtigen Falle übergangen und vernachlässigt worden waren. Die Sache verhielt sich so:

Während der allgemeinen Ruhe im Lager hatte ein gewisser Straham, ein gemeiner Matrose, so viel Grogh — Rum mit Wasser vermischt — zu sich genommen, daß er gar keine Lust fühlte, sich zur Ruhe zu begeben, sondern beständig umher taumelte und sich bis an das Fort verirrte. Ohne es zu wissen und zu wollen, kam er zu der Mauer desselben, erblickte hier ein Loch, das die englischen Kanonenkugeln gewühlt hatten und ließ sich einfallen, durch dasselbe zu kriechen. Er setzte hierauf seine irrende Wanderschaft fort, indem er an den Bastionen hinging. Auf einmal entdeckte er einige Mohren, die auf dem flachen Dache saßen. Ohne den geringsten Anstand zu nehmen, schwang er seinen Degen, feuerte seine Pistolen auf sie ab und nachdem er drei Mal „Hussah!" geschrieen hatte, rief er: „Der Platz ist mein!"

Die mohrischen Soldaten griffen den irrenden Ritter sogleich an, aber er vertheidigte sich mit einer außerordentlichen Entschlossenheit, bis er endlich das Unglück hatte, seinen Degen zu verlieren. Doch grade in diesem Augenblicke erhielt er von zwei oder drei andern Matrosen Hülfe, die sich nach eben dieser Gegend des Forts verirrt hatten und auf Strahams Geschrei gleichfalls durch das Loch in der Mauer krochen, den Triumphton wiederholten und die ganze Armee in Bewegung brachten, die sogleich ohne Befehl und Ordnung das Beispiel der Matrosen befolgte. Obgleich dieser Angriff mit großer Verwirrung geschah, so hatte er doch weiter keine üblen Folgen, als daß die Engländer einen würdigen Capitain verloren, der in der allgemeinen Unordnung von seinen Landsleuten erschossen wurde. Capitain Coote übernahm in der Nacht das Commando der Festung. Mit Tagesanbruch begrüßte dieselbe mit ihren Kanonen den Admiral. Wie stark die Anzahl der Mohren gewesen, als die Engländer in den Ort eindrangen, hat man nie erfahren können. Vermuthlich aber waren ihrer sehr Wenige, da sich der größte Theil der Garnison zurückgezogen hatte, als die Batterien zu schießen aufhörten. Man fand daselbst 18 vier und zwanzigpfündige Kanonen und 40 Fässer Pulver.

Straham, der Held dieser verwegenen Unternehmung, wurde sogleich vor den Admiral gebracht, der, ungeachtet des glücklichen Ausganges, es doch für nothwendig hielt, sich ungehalten über ein Verfahren zu äußern, bei dem die Verletzung aller Kriegszucht so offenbar war. Er erkundigte sich also sehr zornig nach der Ursache des verzweifelten Entschlusses, eine Festung ohne den Beistand einer Armee einzunehmen. „Straham," sagte er, „was habt Ihr gethan?"

Der junge Mensch machte einen Bückling, kratzte sich auf dem Kopfe, schwang seinen Hut mit der andern Hand und antwortete: „So viel ist gewiß, gnädiger Herr, daß ich das Fort einnahm, und ich hoffe, daß darin nichts Böses ist."

Der Admiral konnte sich kaum des Lächelns über die simple Antwort des Straham enthalten. Die ganze Gesellschaft vergnügte sich ungemein über das einfältige Ansehen, über die Sprache und die Art, womit der junge Mensch die verschiedenen Umstände seines tollen Unternehmens erzählte.

Admiral Watson hielt ihm weitläufig die unglücklichen Folgen vor, die aus seiner unregelmäßigen Aufführung hätten entstehen können, und entließ ihn mit einem starken Verweise und der Bedrohung, daß er bei einer andern ähnlichen Gelegenheit für seine Verwegenheit gewiß sollte bestraft werden.

Straham konnte nicht begreifen, daß er für eine Handlung getadelt wurde, durch welche er sich Lob zu verdienen geglaubt hatte, und murmelte im Weggehen vom Admiral: „Wenn ich für solch eine That noch soll gestraft werden, so will ich auch — Gott

verdamm' mich! niemals mehr ein Fort für mich allein einnehmen."

Die Neuheit der Sache und besonders der glückliche Ausgang der Unternehmung entschuldigten denselben bei dem Admiral genug, indessen macht es doch die Kriegszucht nothwendig, daß er ihm äußerlich einige Beweise seines Mißfallens geben mußte. Dies that er auch nur eine kurze Zeit, nachher aber verzieh er ihm gern auf die Fürsprache einiger Offiziere, welche er sebst dazu veranlaßt hatte. Hätte Straham nur einige Fähigkeiten besessen, so würde ihm der Admiral in der Folge gewiß eine höhere Stelle gegeben haben, aber unglücklicher Weise war seine Aufführung nach wie vor so unregelmäßig, daß er zu weiter nichts taugte, als — zum Matrosen.

Schiffs-Scenen und See-Bilder,

vom Capitän Basil Hall.

Ein Affe an Bord.

Unter allen Thieren ist der Hund vorzugsweise der Liebling des Menschen. Aber bei all' seiner Anhänglichkeit ist ein Hund doch immer ein selbstsüchtiger Gefährte, denn meistentheils beschränkt er sich mit seiner Geselligkeit auf seinen Herrn oder auf den Diener seines Herrn, der für ihn zu sorgen hat, und höchstens noch auf den Freund des Herrn, der diesen auf seinen Spaziergängen begleitet. Gegen jeden Andern ist der Hund nicht allein kalt, sondern oft sogar mürrisch und ungezogen. Das hätte nun freilich nicht viel zu bedeuten, gäbe es nicht unglücklicherweise ein Sprüchwort, das vielleicht schon mehr Zänkereien, Zweikämpfe und andere lieblose Handlungen veranlaßt hat, als irgend ein anderer Streitgrund in der Welt. „Wer mich liebt, der liebt auch meinen Hund," sagt dieses zänkische Sprichwort; das heißt mit anderen Worten: „Schlägst du meinen Hund, so hast du es mit mir zu thun." Und in der That, wenn auch nicht gleich Schläge folgen, so giebt es doch Worte, welche die Ehre eben so stark verletzen und zuletzt damit endigen, daß zwei wackere Menschen um einen bärbeißigen Hund sich schlagen.

Darum ist auch ein Hund auf einem Schiff selten gern gesehen, denn es liegt zu sehr in der Natur dieses Thieres, mit seinen Gunstbezeugungen wählig zu seyn, und eine ganze Koppel könnte an Bord nicht den zehnten Theil des Vergnügens gewähren, das ein einziger Affe verursacht. Ich richte es daher stets so ein, daß ich mich auf dem von mir befehligten Fahrzeuge niemals ohne einen Affen befinde, um meinen Matrosen in den Mußestunden eine angenehme und unschuldige Zerstreuung zu verschaffen. Hinge es von mir ab, so würde selbst auf den Admiralitäts-Listen für den Schiffsaffen immer eine Stelle und eine Ration angewiesen seyn, und zwar eine volle Ration, nur kein Grogh, weil ich meine guten Gründe habe, so drollig auch ein betrunkener Affe ist, ihn doch nicht den Wirkungen eines Rausches auszusetzen.

Oft hat der Capitain seine liebe Noth, ehe es ihm gelingt, dem Jocko auf dem Schiff Ruhe zu schaffen. Namentlich der Oberlieutenant, der auf der See für einen wahren Halbgott passirt, ist allen Favoriten aus dem Thierreich nicht sehr gewogen. Man hört ihn nicht selten die ganze Sippschaft von Papageien, Eichhörnchen, Tauben, Kaninchen, Hunden und Katzen, die sich auf dem Schiffe befanden, zum Teufel wünschen, und es ist schmachvoll zu sagen, — zuweilen erstrecken sich seine Bannflüche selbst auf die mitreisenden Damen.

Als mich Lord Melville, damals erster Lord der Admiralität, zu meiner großen Ueberraschung und Freude zum Capitain eines nach Süd-Amerika bestimmten Schiffes ernannte, war mein Erstes, daß ich zu Herrn Rutland, einem meiner Freunde, sagte: „Wo soll ich nun schnell einen rechten Spitzbuben von Affen herbekommen?" Rutland erwiederte lachend: „„Ei, im Exeter Börsen-Viertel kannst Du eine ganze Ladung kaufen."" — „Wahrhaftig," rief ich, und eilte zu dem berühmten Thierhändler, Herrn Croß, der mir auch versprach, einen seiner possierlichsten und wohlgezogensten Affen für mich auszusuchen, und sich noch dazu anheischig machte, das Thier bis Portsmouth zu schaffen, wodurch er mir aus einer großen Verlegenheit half. Einen Affen per Post mitzunehmen, wenn ich mit einer Postchaise hätte abreisen wollen, war eben nicht räthlich; und wäre ich mit der Lohnkutsche gereist, so hätte mich ohne Zweifel ein Begleiter, wie Jocko, er mochte sich nun im Wagen oder oben auf dem Kutschenhimmel befinden, durch seine Streiche, mit den andern Reisenden in Händel verwickelt. Ich war neugierig zu sehen, wie mich

*

Herr Croß dieses Dilemma's überheben würde, und begab mich nach einigen Tagen zu ihm, um der Fortschaffung meines neuen Kaufs beizuwohnen. Jocko wird unter gewaltigen Grimassen und heftigem Sträuben in eine hölzerne Kiste eingepackt, deren Deckel sehr sorgfältig zugenagelt wurde. Diese Kiste hatte mehrere Löcher, die zwar nicht so groß waren, daß unser Gefangener die Pfote hindurch stecken konnte, aber doch groß genug, um ihn Luft schöpfen und sehen zu lassen, was draußen vorging. In diesem Zustande wurde der arme Sanct-Jago, wie ihn meine Matrosen in der Folge nannten, auf der Landkutsche von London nach Portsmouth spedirt, und er kam mir so unglücklich vor, daß ich einen Augenblick meine Grausamkeit gegen ihn bereute. Indeß er war nun einmal unterweges. Da er übrigens weiter nichts zu essen bei sich hatte, als ein paar Nüsse, so sehnte er sich am ersten Morgen nicht wenig nach dem Frühstück, als der Bootsmann ihn aus dem Zollhause auf's Schiff brachte, wo die Officiere bereits versammelt waren. Der Befehl zum Absegeln war erst seit einigen Tagen bekannt, und es hatten sich daher noch wenig Matrosen eingeschifft; bald jedoch kamen ihrer eine ganze Menge herbei, und ich konnte nicht umhin, ihre Eilfertigkeit zum Theil der Anziehungskraft meines aus London mitgebrachten Spaßmachers zuzuschreiben, dessen Ruf sich schnell im Hafen verbreitet hatte.

Um einen Schiffs-Affen zu schildern, brauche ich nicht alle die wohlbekannten Streiche zu erzählen, womit er Matrosen und Reisende ergötzt. Der unsrige that es hierin allen andern gleich; er nahm die Taue und wickelte sie von einem Ende bis zum andern auf; er stahl dem Untersteuermann seine silberne Pfeife und ließ sie von der Spitze des Mastbaums herabfallen, oder er schlich sich in die Kajüte des Capitains und riß dessen Papiere in Stücken. Einer seiner größten Späße bestand darin, daß er einen von der Mannschaft belauschte, wenn dieser seine Habseligkeiten in seinen Sack zusammen schnürte; sobald der Matrose seine Sachen in Ordnung gebracht und sich entfernt hatte, schlüpfte Jocko seinerseits an den Sack heran, knüpfte die Bänder auf, öffnete ihn, riß ein Stück nach dem andern heraus, roch daran, zerzauste es und warf es bunt durch einander auf das nasse Verdeck. Dabei war es spaßhaft, zu beobachten, daß er jedesmal, wenn er uns einen solchen Streich spielte, nicht nur seine Schuld zu wissen, sondern auch davon überzeugt zu seyn schien, daß er sich eine tüchtige Portion Schläge für seine Mühe verdient habe. Aber das Bedürfniß, zu sündigen, war so lebhaft und eingewurzelt in ihm, daß er der Versuchung nicht widerstehen konnte und durch sein Kreischen bald eine gewisse Zufriedenheit mit sich selbst, bald das Gefühl der Furcht ausdrückte, bis der Eigenthümer des Sakkes, vielleicht wüthender gegen seine boshaften Cameraden, die den Affen aufmunterten, statt ihn zu unterbrechen, als gegen Jocko selbst, sich über ihn her machte und ihn weidlich durchprügelte.

Doch dies Alles ist nichts gegen die Streiche, die er, von unseren lustigen Matrosen belehrt, den tapferen Marinesoldaten spielte. Ich weiß nicht, wie sie es anfingen, um ihn in diesem Punkt zu unterrichten, aber es gelang ihnen, dem Affen einen solchen Widerwillen gegen die Rothröcke einzuflößen, daß Hunde und Katzen sich nicht ärger hassen konnten, als sie und er. Täglich gab es einen neuen Anlaß zu Händeln, täglich neue Neckereien. Zuweilen begnügte sich Jocko damit, ihnen ein verächtliches Gesicht zu schneiden, sie in die Fersen zu beißen, ihnen ihre schönen Paradebeinkleider zu beschmutzen und das Pulver aus ihren Patronen auf's Verdeck zu streuen, obgleich er recht wohl wußte, daß er unter dem Rohr des Sergeanten dafür büßen werde, wenn man sich bei diesem darüber beklagte. Die Matrosen lachten dann aus vollem Herzen, wenn sie ihren gezüchtigten Freund Jocko mit den Händen auf den Rücken fassen und sich schmerzlich den Ehrensitz reiben sahen; und wenn er nur ein wenig politisch gewesen wäre, so hätte er bald sehen müssen, daß bei dieser offensiven, aber nicht auch defensiven Allianz mit den Matrosen gegen die Soldaten kein Heil für ihn sey. Manchmal schien er auch wirklich seine jämmerliche Lage zu fühlen; von seinen Feinden geprügelt, von seinen Freunden verlacht, kehrte er sich dann plötzlich mit grinsendem Maul gegen die Letztern und schnappte nach ihnen; aber zum Lohn für diesen meuterischen Anfall empfing er einen tüchtigen Schlag auf die Nase, der den Schmerz, welchen er am anderen Ende seiner Person empfand, wenigstens aufwog, wo nicht übertraf. Da gab es denn doppelte Arbeit für seine Hände und neuen Stoff zum Lachen auf seine Kosten. Kurz, der arme Sanct-Jago erhielt buchstäblich, was man gemeinhin das

Affentractament nennt, nämlich „mehr Prügel als Geld.“

Mit Hülfe der strengsten Lehrmeisterin, der Erfahrung, wurde Jocko indessen nach und nach in der Kriegskunst und Schiffsdiplomatie geübter und den Soldaten dadurch um so furchtbarer, indem es ihm oft gelang, dem unerbittlichen Rohrstock des Sergeanten zu entwischen. Eine vorzügliche Lust gewährte es auch den Matrosen, wenn sie den Affen mit einem Hebebaum oder Hißblock als Schildwache auf das Barkholz des Vorderkastells stellten. Man konnte ihm nichts Anderes in die Hand geben, als eine Pike von der bezeichneten Art; diese war ihm aber zu schwer, um sich ihrer als Wurfgeschosses gegen die Rothröcke zu bedienen; doch er lernte sehr bald damit umgehen, und das war dem Feinde nicht sehr erfreulich. Zwar wußte der arme Jocko in der Theorie so wenig von den Gesetzen der Schwere, als seine Freunde, die Matrosen, welche Centripedalkraft kannten, wenn sie das Senkblei ins Meer warfen; aber ohne diese Kenntniß begriffen der Affe und seine Verbündeten sehr wohl, daß wenn man von der Kastellleiter einen Hißblock auf einen Heraufsteigenden hinabwerfe, der Block unvermeidlich das so unversehens angegriffene Individuum an der Ferse oder am Schienbein verletzen müsse. Kaum hatte nun Jocko seinen Block fahren lassen, so verließ er sich im Uebrigen auf die Gesetze der Schwerkraft, schwang sich auf das Vordertheil des großen Bootes, kauerte sich daselbst nieder, richtete den Schwanz in die Höhe, glotzte mit den Augen umher und wies die Zähne, die mit einem Geräusch wie die Castagnetten im Bolero gegen einander klapperten, indem er auf die Weise einerseits die Furcht vor der Bestrafung und andrerseits die Freude über seinen glücklichen Erfolg ausdrückte. Unterdessen rieb der Verwundete sich die Knöchel und ergoß sich in Schimpfworten, die aber zu weiter nichts dienten, als eine Menge von Zeugen herbeizuziehen, die ihn wegen seines Abenteuers mit dem schelmischen Affen verspotteten.

Ich erinnere mich, daß einst ein Marinesoldat, ein sehr flinker Bursche, dem eben ein solcher Streich gespielt worden war, das Ende des Kabeltaues vom großen Stagsegel, welches an den Raaen hing, herabriß und, ehe sich Jocko es versah, ihm einen Schlag über die Ohren beibrachte, den das Thier ihm niemals vergessen und verzeihen konnte. Am folgenden Tage verkroch sich Jocko hinter die Pumpen, bis der Soldat vorüber kam; da stürzte er auf ihn los, packte ihn an der Wade und ließ, ungeachtet der ihm beigebrachten Fußtritte und Faustschläge, seinen Fang nicht eher los, bis er sich mitten in denjenigen Theil der Wade eingebissen hatte, den der Gehülfe des Wundarztes im Stolz seiner anatomischen Weisheit die gastroknemischen Muskeln nannte. Der Soldat schrie Mord und Tod, und auf sein Geschrei kamen ihm endlich seine Cameraden und mehrere Matrosen zu Hülfe, denen Jocko durch die Füße schlüpfte und sich so aus dem Staube machte. Zwei oder drei Tage lang ließ er sich nicht sehen; nach Ablauf derselben wurde aber zwischen den Blauen und Rothen auf dem Schiffe eine Art von Waffenstillstand ausgerufen, den beide Parteien einige Zeit hindurch um so strenger beobachteten, weil ihre Vorgesetzten ihnen kundthaten, daß es, da sie doch so viel Muße zu gegenseitigen Fehden hätten, das beste Mittel seyn würde, den Frieden zu sichern, wenn man ihnen noch einige außerordentliche Beschäftigungen auflege.

Jocko aber theilte gleiches Schicksal mit den kleineren europäischen Mächten, deren Loos von ihren Nachbarn, den politischen Riesen, geregelt wird; er war selbst kein mitkontrahirender Theil; und da er einmal die Süßigkeit der Rache gekostet hatte, so konnte er nicht umhin, sein Beißen fortzusetzen, so lange seine Zähne gegenhielten. Nun aber richtete er seinen Angriff nicht mehr auf die Rothröcke, sondern erkühnte sich, einen seiner alten Freunde, den Bramstengen-Capitain in eigener Person, zu beleidigen. Es war gerade in der heißen Jahreszeit, und unsere Schiffsmannschaft speiste wie gewöhnlich auf dem Oberloff; der Grogh war eben aufgetragen worden, und die glücklichen Matrosen fingen an, ihre Lippen mit ihrem Lieblingstrank zu netzen, als mein Herr Jocko, den sein Beruf zum Bösesthun stachelte, und der nicht lange ruhen konnte, ohne sich harten Repressalien auszusetzen, an den Schiffsluken den Grogh-Krug auf der Täfel des Kastell-Capitains bemerkte. Er begann, rings herum zu schleichen, als ob er ein Stück Brot suchte, und wandte den Kopf immer von dem eigentlichen Ziel seiner Schliche ab, so daß Niemand seine Absicht gewahr wurde. Als er den Unheils-Krug er-

wicht hatte, fehlte es ihm an Muth, aber nicht an bösem Willen; denn er war das herrlichste Urbild jenes Charakters, von dem es in den Satyren des Junius heißt: „Wenn er auch nicht den Muth hat, das Verlangen nach einer schlechten That zu unterdrücken, so besitzt er doch grade noch so viel Tugend, um sich dessen zu schämen.“ Was aber auch der Beweggrund zu Jocko's Handlungen gewesen seyn mag, genug, er hielt einen Augenblick an und murmelte, schrie und zitterte, als wäre das Rohr des Sergeanten nur noch zwei Zoll von seinen Nieren entfernt.

„Was hast du, mein lieber Monsieur Sanct-Jago?“ sagte der Bramstengen-Capitain, sich freundlich zu dem Affen wendend; „was ist dir? Niemand will dir was zu Leide thun; wir sind hier Alle Matrosen und gute Freunde; es ist nicht ein einziger Soldat unter uns.“ Aber schon hatte der Schelm aus vollen Leibeskräften den Grogh-Krug in seine Arme gefaßt, und mit dem ersten Sprunge war er den über diesen verwegenen Streich stutzigen Matrosen aus dem Wurf. Allein Jocko hatte nicht Kaltblütigkeit genug, um diesen Spaß mit seiner sonstigen Geschicklichkeit auszuführen, und ein Theil des köstlichen Nektars strömte über das Verdeck hin.

„Verdammter Affe!“ rief der Bramstengen-Capitain, „gieb den Raub zurück, oder ich werfe dir dies Messer an den Kopf.“ Die Drohung aussprechen und vollziehen war eins, und hätte der Affe nicht zur rechten Zeit noch den Kopf gebückt, so wäre sein Lebenslauf zu Ende gewesen. Als er die blitzende Klinge an sich vorüber fliegen sah, vergaß er ganz, was er in den Pfoten hielt und ließ es fallen, indem er auf die Raaen entsprang. Das Gefäß wurde durch den Rahmen des Kösterwerks einen Augenblick in seinem Fall aufgehalten und rollte dann in die Kranken-Station, zum großen Erstaunen des Unterbootsmanns, eines tüchtigen Trinkers, der mit allen Arten von Flüssigkeiten vertraut war und die Bemerkung machte, daß er noch niemals den Grogh in Tuschbädern habe regnen sehen.

Wüthend erhoben sich nun alle Matrosen. Alles schrie: „Packt den Affen!“ und in wenig Secunden hatte sich die ganze Schiffsmannschaft auf dem Verdeck versammelt; selbst der Koch mit seinem Napf, und der Küchenjunge mit seinem Blasebalg fehlten nicht. Jocko kletterte bis zur Spitze des großen Fockstags, ehe noch ein einziger der Matrosen, die ihn nachklettern wollten, die sechs ersten Webeleinen des Takelwerks hinter sich hatte. Die Officiere eilten herbei, denn sie glaubten, es sey ein Mensch ertrunken, weil ein solcher Lärm gemacht wurde; aber bald belehrte sie das überall erschallende Gelächter von ihrem Irrthum.

(Beschluß folgt.)

Miszellen.

Die Aachener Zeitung enthält Folgendes aus Aachen vom 28. Febr.: Nach erhaltener Kunde von dem am 26. v. M. auf der Kohlengrube Goulay Statt gefundenen unglücklichen Ereignisse, haben des Königs Majestät geruht, zur einstweiligen Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien der verunglückten Arbeiter vorläufig die Verwendung einer Summe von 800 Rthlr. zu autorisiren. Auch ist Seitens des Hrn. Gen.-Gouverneurs der Rhein-Provinzen und Westphalen, Prinzen Wilhelm von Preußen, Königl. Hoh., die Summe von 100 Rthlr. für die unglücklichen Hinterbliebenen, mittelst nachstehenden gnädigsten Schreibens an den hiesigen Regierungs-Chef-Präsidenten, Hrn. v. Reiman, eingesandt worden: „Mit der innigsten Theilnahme habe Ich aus dem Mir unter dem 1. d. M. überreichten Berichte der Königl. Regierung zu Aachen, das große Unglück ersehen, welches die Arbeiter in der Kohlengrube Goulay durch Ueberschwemmung betroffen, und übersende Ich Ihnen anliegende 100 Rthlr., mit dem Ersuchen, diese Summe an die Collecte, welche für die Hinterbliebenen der Verunglückten veranstaltet wird, in meinem Namen gefälligst zu übergeben. Mit vieler Achtung Ihr sehr wohlgeneigter Freund Wilhelm von Preußen. Berlin, 8. Februar 1834.“

Das Journal d'Odessa enthält einen ausführlichen Bericht über einen Sturm, welchen die Engl. Handelsschiffe Beatrice und Onyx auf dem schwarzen Meere, in der Nähe des Bosphorus, am 14. Decbr. erlitten, und bei welchem auch der Onyx, wie wir bereits meldeten, unterging. Auch die Beatrice war schon dem Untergange nahe, und die Matrosen, wie der Capitän und seine Familie, hatten sich bereits auf den letzten Augenblick gefaßt gemacht, als das Schiff, statt, wie die Mannschaft glaubte, gegen ein Felsenufer geschleudert zu werden, in die Straße des Bosphorus hineingetrieben, und so glücklich gerettet wurde. Der Onyx ging dagegen mit Mann und Maus unter. Auch bei den Dardanellen sind 2 Schiffe, Charles Law und Roxburgh Castle, untergegangen. In Constantinopel hatte dieser Sturm Häuser und Minarets (Moscheen-Thürme) umgeworfen.

Das Ungewitter zu Anfange des Januar hat den Tartaren in der Umgegend von Perekop eine große Menge Vieh auf

dem Landstrich zwischen dem Dnepr und dem schwarzen Meere geraubt. Die Heerden, denen das Schneegestöber und der Sturm entgegen wütheten, drehten plötzlich um, und liefen, mit der Richtung des Windes, dem steilen Ufer zu, von wo sie hinab in die See sprangen, und ertranken. Es ist hier nicht etwa von einigen Hundert Thieren die Rede, sondern von einer solchen Masse, daß man den Verlust, der auf diese Weise umgekommenen Pferde, Ochsen und Schaafe auf 4 bis 5 Mill. Rubel schätzt.

Aus Frankfurt a. d. O. meldet man vom 28. Febr. Folgendes: „Die nunmehr meist beendigte hiesige Reminiscere-Messe ist, den nun veränderten Umständen nach, gut ausgefallen. Da die Messe in dem gegenwärtigen Jahre sehr früh fiel, (der gesetzliche Anfang der Messe, nämlich Montag vor Reminiscere, war dies Mal der 17. Febr.) so war der Bedarf an Waaren nicht sehr groß, zumal auch bei dem diesmaligen sehr gelinden Winter, den Detailhändlern viele Waaren auf dem Lager geblieben sind, wodurch sie von neuen großen Einkäufen abgehalten wurden. In Tuch und tuchartigen Waaren sind dennoch beträchtliche Geschäfte gemacht worden. Ordinäre Tücher fanden viel Absatz nach Bayern, Frankfurt a. M. und Hannover. Mittel-Tücher waren weniger begehrt; noch weniger die feinen. Mit Wollen-Zeugwaaren war der Absatz mittelmäßig. In Baumwollenwaaren sind nicht unbeträchtliche Geschäfte gemacht worden. Seiden- und Halbseiden-Waaren fanden ziemlichen Absatz. In Leinen-Waaren wurden ebenfalls ziemliche Geschäfte gemacht. Für feine kurze Waaren ist zu Martini die Haupt-Messe. Mit Eisen-, Stahl- und Holz-Waaren, Porzellan- und Glas-Waaren, Leder- und Tuch-Waaren war der Absatz mittelmäßig. Rohe Häute und Felle waren viel auf dem Platze und wurden meist sämmtlich verkauft. Pferdehaare waren wenig, Federposen und Bettfedern viel vorhanden, und fanden sämmtlich Käufer. Schweineborsten waren in mittelmäßiger Menge hier, und wurden meistens abgesetzt. Wolle war circa 4000 Ctnr. auf dem Platze und wurde im Preise hoch gehalten, aber auch nicht gänzlich verkauft. Der Pferdemarkt war mittelmäßig besetzt; die Preise der Pferde standen hoch."

In Nymwegen stürzte am 15. Febr. eine, zwei Tage vorher getraute, junge Frau in's Wasser. Nachdem sie bereits eine Viertelstunde im Wasser gelegen, wurde sie wieder herausgezogen und durch die Bemühungen der Aerzte glücklich in's Leben zurückgebracht; die Unglückliche hatte indeß entweder beim Aufsuchen im Wasser, oder bei dem Hineinstürzen einige bedeutende Wunden erhalten, an denen sie am folgenden Tage starb.

Am 12. Jan. gab in Wien die Gesellschaft adlicher Frauen zur Beförderung des Guten, einen Maskenball, welcher 3017 Gulden einbrachte. Die Gesellschaft schoß noch 727 Gulden zu und kaufte für die Gesammtsumme 230 Klafter Brennholz, welche an dürftige Familien, die Kleinkinderbewahr-Anstalten ꝛc. vertheilt wurden.

Vor Kurzem sollte eine Menagerie von London nach Newhagen in England gebracht und dort dem schaulustigen Publikum gezeigt werden. Es gelang indessen unterwegs einem großen Löwen und einem Tigerweibchen sich in Freiheit zu setzen. Die Tigerin stürzte alsbald über eine Heerde Schaafe her und zerriß drei Stück; der Löwe überfiel dagegen mehrere Kühe, tödtete deren eine und verwundete zwei andere sehr gefährlich. Das ängstliche Blöken der Schaafe, das Brüllen der Kühe und die furchtbare Stimme des Löwen setzten eine Menge Leute in Bewegung, die Alles aufboten, um die wüthenden Thiere wieder einzufangen, oder nöthigenfalls zu tödten. Zunächst griffen sie den Löwen an, der die von ihm zerrissene Kuh zu verschlingen begonnen hatte, und feuerten auf ihn, wodurch er freilich verwundet wurde, jedoch zugleich in eine solche Wuth gerieth, daß er auf einen der angreifenden Männer lossprang und ihn auf der Stelle tödtete. Hierauf sprang er in einen Kuhstall, den man sogleich hinter ihm verschloß, so daß man sich auf diese Weise seiner versicherte. Die Tigerin hatte mittlerweile eine Frau, die ihr Kind auf dem Arme trug und einen 11jährigen Knaben überfallen und alle drei augenblicklich zerrissen. Als jene Leute herbei eilten, um auch die Tigerin anzugreifen, wurden sie von Entsetzen über diesen bejammernswerthen Anblick ergriffen. Das Thier wurde endlich so gefährlich verwundet, daß es gänzlich außer Stand gesetzt wurde, weiteres Unheil anzurichten.

In einem Schreiben aus Antwerpen vom 24. Febr. heißt es: Seit einigen Tagen sehen wir von Neuem im kleinen Bassin das Handelsschiff Eugenie von 600 Tonnen, ein im J. 1830 in diesem Hafen ganz neu erbautes Fahrzeug; dasselbe wird nächste Woche absegeln. Von unserer ganzen ehemaligen Handelsflottille bleiben in unserm Bassin nur der Van de Werf von 900, und der Macassar von 600 Tonnen; unglücklicher Weise zeigen aber beunruhigende Nachrichten an, daß auch diese Schiffe, wie jene, die ihnen vorhergingen, absegeln werden. So hat seit der Revolution der Hafen von Antwerpen 31 Schiffe von einem Gehalt von 14,189 Tonnen verloren.

Auflösung des Sylben-Räthsels in voriger Nummer:
O, Oran, Rang, Gou, Tang, Orang-Outang.

Charade.

Dreisylbig.

„Ei, was willst unter den Letztern Du?
Jung Mägdlein rosig und schön?
Laß doch die schlummernden Todten in Ruh'!"
„„Zu meinem Ersten nur will ich geh'n;
Er war unzufrieden auf Erden,
Das Erste wollte er haben,
D'rum mußt' er das Ganze werden,
Und ging um Mitternacht graben.
Ach! siehe, da riß sich ein Felsenstück los,
Stürzt hoch ihn herab
In die Kluft hinab —
Jetzt deckt ihn kühl der zwei Letzten Moos.""

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Der deutsche Bundestag hat die von dem Militair-Gouvernement der Festung Luxemburg, angeordneten Maßregeln auf das Vollständigste gebilligt. Die Miliz-Aushebung wird im strategischen Rayon der Festung nicht Statt finden; es soll bei diesem System ferner beharrt werden, und es ist sogar volle Freiheit gelassen worden, den strategischen Rayon, wenn es für nöthig erachtet werden sollte, auf 4 Stunden im Umkreise auszudehnen. Die Gefangenhaltung des Hrn. Hanno ward für überflüssig erachtet, da sie den Rechten der Bundesversammlung keine größere Kraft verleihen kann, indem diese Rechte durch neue Zusicherungen der belgischen Agenten anerkannt worden sind. Demgemäß ist Hr. Hanno am 28. Febr. früh um 8 Uhr in Freiheit gesetzt worden, und nach Bettemburg zurückgekehrt.

Aus der Schweiz vernimmt man, daß viele Polen sich weigern, von der, ihnen von der französischen Regierung angebotenen Erlaubniß, sich durch Frankreich zur See nach dem Auslande zu begeben, Gebrauch zu machen. Zu Bern starb am 23. Febr. der ehemalige polnische General Rozycki. Zu Neufchatel ist in der Nacht vom 16. auf den 17. Febr. die Ruhe dieser Stadt auf einen Augenblick gestört worden, wozu kirchliche Spaltungen Veranlassung gaben, die Ruhe ward bald wieder hergestellt; da aber neue Zeichen der Aufregung sich kund gegeben, so wird jetzt die Strenge der Gesetze gegen alle Ruhestörer angewendet werden.

In Frankreich hat die Ordnung und das Gesetz über die republikanische Partei den Sieg davon getragen. Die Regierung hat mit Kraft die Ausbrüche des republikanischen Parteigeistes gezügelt, welcher letztere sich bei dieser Gelegenheit ungemein schwach gezeigt hat. Die Opposition in den Kammern war unbedeutend, und bei den Zusammenläufen auf den Straßen war nicht einmal das thätliche Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig. Es genügte, die Tumultuanten mit Stöcken auseinander zu treiben, und den einzigen Vorwurf, welchen die Gegner in diesen Vorfällen der Regierung machen können, ist, daß die Polizei-Agenten hier und da etwas zu derb, ja bis auf das Blut zugeschlagen hätten, und daß auch ganz unschuldige Personen dabei ihr Theil empfangen? Wer will aber nicht bei solchen Gelegenheiten zu den Unschuldigen gehören! Das Volk nannte die Polizei-Agenten Todtschläger. Im Ganzen wurden in den letzten Tagen bei den Unordnungen zu Paris 216 Menschen verhaftet, aber größtentheils sogleich wieder frei gegeben. — Die Wiederaufnahme der Arbeiter zu Lyon bestätigt sich vollkommen. Man spricht von der Bildung eines Lagers von 20,000 Mann in den Umgegenden von Lyon. Diese Stadt selbst wird außerdem noch eine starke Garnison erhalten.

Aus Spanien sind viele Gerüchte in Umlauf gewesen, welche eine abermalige Veränderung der Minister verkündigten; es ist aber davon nichts geschehen. Die Regierung verstärkt fortgesetzt die Armee, und hat die Organisation einer Miliz beschlossen. Durch ein anderes Dekret werden in Zukunft alle Staats-Einnahmen durch den Finanz-Minister verwaltet werden. Der General Quesada ist zum Vice-König von Navarra und zugleich zum Ober-Befehlshaber der Operations-Armee des Nordens ernannt worden, wogegen der General Valdez zum interimistischen General-Capitain von Alt-Castilien ernannt worden ist. Noch immer spricht man von der baldigen Zusammenberufung der Cortes im Monat Mai, wo ihnen ein Gesetz-Entwurf über die Anerkennung der Unabhängigkeit der amerikanischen Kolonien vorgelegt werden soll.

Nachrichten aus Portugal zu Folge, hat Don Pedro dem Herzog von Terceira wieder das Kommando über den rechten Flügel des Pedroistischen Heeres übertragen, den linken Flügel commandirt der General Saldanha und der General Stubbs das Centrum. Man erwartet einen gemeinschaftlichen Angriff auf Santarem, wo der Typhus täglich an 100 Menschen hinraffen soll. Die Migueliſten unter dem General Lemos haben Aldea Gallega, Alcohete und mehrere andere Plätze, auf welche sie unerwartet vordrangen, wieder verlassen, und sich nach Santarem zurück gezogen. Das nördliche Corps der Miguelisten, 4000 Mann stark, unter dem Grafen von Almer, hatte sich vom Douro nach Coimbra gezogen, wurde aber an der Vereinigung mit dem Haupt-Corps durch den General Saldanha verhindert. Don Pedros Heer schätzt man jetzt auf 36.850 Mann Infanterie und 1425 Mann Kavallerie; Don Miguels Heer soll noch aus 20,400 Mann Infanterie und 2250 Mann Kavallerie bestehen.

In Griechenland erfreut man sich fortgesetzt des Friedens und der Ordnung der Dinge. Der Prozeß der politisch Angeklagten in Nauplia soll seiner Beendigung nahe seyn.

Aus Aegypten berichtet man die Ankunft vieler Polen in Alexandria. Der Vice-König hat aber ihre Ankunft nicht gern gesehen, sondern eine bedauernde Erklärung abgegeben, daß er ihre Dienste nicht gebrauchen könne, und befohlen, sie auf seine Kosten nach Frankreich zurück zu schaffen. — Mehemed Ali scheint jetzt die Eroberung der Küste des rothen Meeres im Auge zu haben. Man glaubt, er wird auch in das Innere der Küstenländer dringen, um sich die dortigen kriegerischen Stämme zu unterwerfen. Die reichen Provinzen von Yemen sollen jetzt erobert werden; 20,000 Mann Truppen unter Achmed Pascha, bisheriger Kriegsminister und Neffe Mehemed Ali's, sind bereits dorthin in Marsch. Achmed Pascha ist schon von Cahiro nach Dschidda abgereist, um daselbst das Haupt-Quartier zu bilden.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Frankreich.

Der Contre-Admiral Massieu de Clerval ist nunmehr definitiv zum Befehlshaber des franz. Geschwaders in der Levante ernannt worden, und wird in den ersten Tagen auf der Fregatte Didon von Toulon unter Segel gehen. Der Herzog v. Orleans wird sich, wie aus Toulon gemeldet wird, im April oder Mai nach Algier einschiffen, jedoch keinesweges zu dem Zweck einer kriegerischen Unternehmung nach Constantine, sondern nur, um die Colonie zu besuchen. Algier wird übrigens 4000 Mann Verstärkung aus Frankreich erhalten.

Die neusten Lyoner Zeitungen melden die Wiederaufnahme der Arbeiten. Der Précurseur gesteht ein, daß die Arbeiter ohne Mittel waren, die Verrufserklärung auch nur einen Monat lang in Kraft zu erhalten. Die Arbeiterverbindungen sind ihrer Auflösung nahe, und ein großer Theil der Mutuellisten ist bereits aus dieser Verbindung ausgetreten. Die Häupter dieser Gesellschaft haben sich mit der Vereins-Casse von 5000 Fr. aus dem Staube gemacht. Eine Verordnung der Stadtverwaltung über die Fremden hat die Wirkung gehabt, daß sogleich gegen 1200 die Stadt verließen. Etwa 50 verdächtige Personen, welche keine gültige Papiere hatten, wurden verhaftet. Von 6 Personen, welche am 17. Febr. verhaftet wurden, waren vier zu 8 Tage bis 8 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Am 23. Febr. trat das Gesetz gegen die Ausrufer für Lyon in Kraft, und in der That sah man an diesem und an den beiden folgenden Tagen keinen Ausrufer der bekannten republikanischen Gesellschaften mehr in den Straßen. — In Etienne ist Alles ruhig; in Chalons hätte es Unordnungen geben können, wenn die Behörden nicht die nöthigen Vorsichts-Maaßregeln genommen hätten.

Nachstehendes ist die Proklamation, die der Polizei-Präfekt von Paris unterm 25. Febr. während den Unruhen erlassen hat:

„Einwohner von Paris! Seit einigen Tagen haben die unverbesserlichen Feinde der öffentlichen Ruhe und der Gesetze es abermals versucht, Störungen in der Hauptstadt zu erregen; tumultuarische Zusammenläufe, bestehend aus dem Verächtlichsten, was Paris in sich faßt, haben in mehreren Stadtvierteln durch aufrührerisches Geschrei und gewaltthätige Handlungen die Ruhe gestört. Wollte man diese gegen unsere Institutionen gerichteten niedrigen Umtriebe nicht mit der ganzen Strenge der Gesetze bestrafen, so würden sie zuletzt die friedliche Entwickelung der Wohlfahrt, des Handels und Gewerbfleißes hemmen, und eine zahlreiche Klasse von Arbeitern, die in jeder Hinsicht den Schutz der Behörde verdienen, ins Elend stürzen. Schon hat die Verwaltung, die über die Ruhe der Bürger zu wachen hat, einige der Anstifter dieses Unfugs verhaften und den Gerichten überliefern lassen, und kein Einziger der Ruhestörer würde entkommen seyn, wenn nicht eine Menge unschuldiger, aber unvorsichtiger Personen, blos von der Neugier getrieben, jene Volkshaufen vergrößerten. Dies hat oft zur Folge, daß die Schuldigen sich unter die Menge, die sie solchergestalt ohne ihr Wissen beschützt, mischen, hier ungestraft neue Vergehen verüben, und sich sodann durch die Flucht retten. Um der Ruhe Eurer Familien, um des allgemeinen Besten Willen, beschwöre ich Euch daher, Einwohner von Paris, Euch von allen Punkten, wo sich Volks-Aufläufe bilden, entfernt zu halten; sich selbst überlassen, werden die Feinde der Ordnung sich der ihrer harrenden Züchtigung nicht entziehen können. Wir wollen es nicht dulden, daß eine Handvoll Herumtreiber die beklagenswerthen Auftritte erneuere, wodurch die Hauptstadt schon während der ersten zwei Jahre nach unserer letzten Revolution nur allzu oft betrübt worden ist. Laßt uns vielmehr dafür sorgen, daß die Ruhe jeder einzelnen Familie gesichert werde, und daß jeder gute Bürger, jeder ehrliche Arbeiter im Stande sey, unbekümmert um den nächsten Tag, seinen nützlichen Geschäften nachzugehen. Sollten jedoch diese meine Ermahnungen kein Gehör finden, sollten friedfertige Bürger sich auch ferner noch unter die Ruhestörer mischen, so würden sie sich selbst die Folgen beizumessen haben, die aus ihrer Gegenwart am Orte des Unfugs für sie entstehen könnten. Die Unruhestifter haben in diesen letzten Tagen gesehen, wie alle ihre Anstrengungen an der Festigkeit der bewaffneten Macht gescheitert sind. Sollten sie es wagen, ihre Versuche zu erneuern, so mögen sie wissen, daß die Behörde entschlossen ist, ihre Energie zu verdoppeln, um die ihr auferlegte Pflicht, die Ruhe der Hauptstadt zu sichern, gebührend zu erfüllen. (gez.) Gisquet."

Der Minister des Innern hat an die Behörden der 16. Militair-Division ein Rundschreiben erlassen und ihnen darin angezeigt, daß 300 Polen, die aus dem Depot zu Southampton entwichen, die Absicht hätten, in Boulogne, Calais oder Dünkirchen zu landen, und befohlen, diese Polen erforderlichen Falls mit Gewalt zurückzuweisen.

Mers el Kebir bei Oran, vom 7. Februar. Abdel Kader, das Oberhaupt des beträchtlichsten Stammes dieser Provinz, hat sich dem General Desmichel unterworfen; die Gefangenen, die er in seiner Gewalt hatte, sind uns wiedergegeben, und ein Theil derselben ist zur Disposition dieses Generals gestellt worden. Zu größerer Sicherheit soll ein Tribus, der 2000 Pferde stark ist, unter den Mauern von Oran kampiren. Man weiß zwar nicht, bis zu welchem Grade die Araber ihre Versprechungen halten werden, einstweilen aber sind unsere Märkte im Ueberfluß mit Getreide und Vieh versehen. Die Polnischen Offiziere werden von den Einwohnern hier sehr gut empfangen; künftigen Sonnabend soll ein zweites politisches Gastmahl zu Gunsten derselben stattfinden. Sie sind übrigens hier folgendermaßen besoldet: Ein Offizier der höhern Grade erhält 2 Fr., einer der Subalternen 1 Fr. 50 Cent. den Tag. Außerdem wohnen alle auf Kosten der Kolonie frei.

In einem Privatschreiben aus Algier vom 14. v. M.

wird unter Anderm Folgendes gemeldet: „Der Bey von Constantine trifft Vorbereitungen zu einem Streif- und Raubzug mit seinen sämmtlichen Truppen, ähnlich dem, welchen er im vor. Jahre unternahm: die Araber in unserer Nachbarschaft sehen daher der Ankunft franz. Truppen mit Ungeduld entgegen. Mehrere Araber-Häuptlinge von der Ebene von Metidscha und Belida sind hier angekommen, um sich zu überzeugen, ob wir wirklich Belida besetzen werden, was sie sehr zu wünschen scheinen. In der Ebene haben wir weniger Feinde als in den Gebirgen. Die Araber von Barbadi und Saieh, Stämme, die etwa einen 36stündigen Marsch westwärts von Algier entfernt sind, haben vor Kurzem einen blutigen und auf beiden Seiten mit großem Verlust gepaarten Kampf mit den Kabailen von Soubich und Beni Urak zu bestehen gehabt. Abdul Kader, ein Groß-Marabout bei den Arabern, ist mit beträchtlichen Streitkräften auf Milana, 10 — 15 Meilen südöstlich von Algier, marschirt, und man glaubt, er werde von dort nach Metidscha aufbrechen, um die Franzosen anzugreifen. Dieses kriegerische Feuer ist durch den Ramazan entzündet worden, da in dieser Zeit der Religionseifer der Muselmänner stets neu entflammt zu werden pflegt, und diese sich dann eidlich verpflichten, ihre Brüder in Algier zu befreien zu suchen. — Die Carnevals-Festlichkeiten in Algier sind nunmehr beendigt, und Franzosen und Eingeborne haben in der Fröhlichkeit mit einander gewetteifert. Die Straßen Algiers wimmelten von Masken und man glaubte sich in eine Stadt des südlichen Europas versetzt."

Der Marschall Bourmont ist aus Neapel zu Rom angekommen.

Italien.

Angelo Bolonteri und Giuseppe Borrel, beide Ausländer, welche zu der am 3. Febr. über les Echelles nach Savoyen eingedrungenen Bande gehörten und daselbst mit den Waffen in der Hand gefangen wurden, sind von dem Divisionsgericht von Chambery in der Sitzung vom 15. Febr. gerichtet und zur schimpflichen Todesstrafe verurtheilt worden. Das Urtheil ist den 17. Febr. vollzogen worden.

Die Durchsuchungen der savoyischen Grenzdörfer durch die sardinischen Truppen sind nicht ganz ohne Erfolg gewesen. In Callonges-sous-Salève hat man einen gewissen Decurro, Vater von 5 Kindern, und in Annemasse einen Herrn Dupuy, Vater von 2 Kindern, verhaftet. Viele andere Personen sind geflüchtet. Aus dem Innern des Landes erfährt man, daß auch in Turin und Chambéry einige angesehene Personen verhaftet worden sind. — Der neapolitan. Schweizer-General v. Courten, der bei einem Gelage den Carlisten spielte, hat die Entlassung erhalten.

Nachrichten aus Palermo vom 1. Febr. enthalten die Kunde von der Einbringung von 7 Räubern, welche am 26. Januar mit großer Verwegenheit einen großen Diebstahl zu Quattrochi ausgeführt hatten. Auch in Sicilien hat man einen Winter gehabt, der einem Frühling glich. Nach einer langen Reihe schöner heiterer Tage hatte man am 30. Jan. zum ersten Male eine unfreundliche Witterung mit Regen.

Am 14. Febr. Mittags hat man in Genua 2 starke Erdstöße verspürt. An demselben Tage wurde in Bologna ein leichtes Erdbeben verspürt, das seine Richtung Süd-Süd West nach Nord-Nord-Ost nahm und etwa 10 bis 12 Sekunden dauerte.

Der Vesuv ist noch immer in Thätigkeit. Die letzthin ausgeworfenen Materieen haben kleine Brücken gebildet, unter denen die flüssige Lava, wie in einen Wasserfall hinabstürzt, was einen interessanten Anblick gewährt. Die Lava fließt in die Ebene delle Ginestre. In der Nacht vom 7. wurde die Umgegend des Vesuvs durch einen starken Erdstoß erschüttert.

Spanien.

Die letzten Briefe aus Madrid berichten, daß die Todesstrafe, welche gegen die 73 k. Freiwilligen ausgesprochen worden war, dahin abgeändert worden ist, daß diese nach den Philippinen geschickt werden sollen. — Der Vice-König von Navarra hat eine Verordnung erlassen, der zufolge einem jeden Familienvater, der seine Söhne, die den Insurgenten sich angeschlossen haben, nicht anhält, und wirklich vergnlaßt, binnen acht Tagen die Waffen niederzulegen, Habe und Gut confiscirt werden soll.

Wie aus Bayonne, vom 21. Febr., gemeldet wird, halten die Carlisten die Hauptpositionen an der Grenze, namentlich den Engpaß von Salinas besetzt, und lassen keine Depeschen mehr durch. Es wird auch hinzugesetzt, daß, da die baskischen Provinzen durch Einführung des constitutionellen Systems ohne Zweifel ihre Privilegien einbüßen werden, der größte Theil der Bewohner hauptsächlich aus diesem Grunde der Sache des Don Carlos eifrig zugethan ist. Daher werden denn auch diejenigen, welche für diese Sache die Waffen ergriffen haben, von ihren Landsleuten mit allen Bedürfnissen reichlich versehen; und es ist itzt dort der Stand der Dinge gerade so wie zur Zeit des Krieges gegen Napoleon in den Jahren 1808 — 1813.

In Granada herrschte die Cholera, so daß die dortigen Behörden es für rathsam erachtet hatten, die Stadt zu verlassen.

Nach einem Schreiben aus Bilbao, vom 16. Febr., wurden in Vitoria an dem genannten und den folgenden Tagen 8000 M. Truppen der Königin aus Granada, Sevilla und Corunna, so wie auch der zum Oberbefehlshaber dieser Truppen bestimmte Gen. Valdez erwartet, um gegen die Insurgenten zu kämpfen. Die Letzteren haben in mehreren kleinern navaresischen Städten junge Leute zum Kriegsdienst ausgehoben.

Unter den in Folge der Amnestie nach Spanien Zurückgekehrten befinden sich auch die Generale Valdez und Quiroga. Mina ist noch von der Amnestie ausgeschlossen.

Portugal.

Zwischen dem General Saldanha und dem Kriegsminister Freire war ein Zwiespalt ausgebrochen, weil der Letztere dem Ersteren nach dem siegreichen Treffen bei Leiria Befehl ertheilt hatte, auf Coimbra vorzurücken. Als der General die Hindernisse auseinandersetzte, welche einer solchen Bewegung im Wege ständen, beorderte der Kriegsminister ihn sogleich nach Lissabon. Kaum hatte der General diesen Befehl er-

halten, als er an den Herzog von Terceira schrieb, um diesen zu ersuchen, den Befehl seiner Division zu übernehmen; der Herzog aber schickte sogleich einen Adjutanten nach Lissabon, um dem Kaiser die Gefahr vorzustellen, die Saldanha's Abdankung unter den Truppen nach sich ziehen würde. Die Sache war kaum unter den Truppen ruchbar geworden, als sich das gesammte höhere Offizier-Corps zum General Saldanha begab, um ihm dringend die Nothwendigkeit seiner Beibehaltung des Commando's vorzustellen; ja man drohte ihm, ihn widrigenfalls in Verhaft zu nehmen, und zwei Grenadier-Compagnien nach Lissabon zu schicken, um dem Kriegsminister den Garaus zu machen. In einem amtlichen Schreiben des Kriegsministers an den General, giebt der Erstere zu verstehen, daß der Kaiser selbst seine Absetzung gewünscht habe. Indessen scheint die Sache wieder ausgeglichen worden zu seyn. Der Kaiser hat dem Herzog v. Terceira wieder ein Commando über 5000 Mann, den rechten Flügel des pedroistischen Heeres, übertragen, den linken Flügel commandirt der Gen. Saldanha, welcher das Großkreuz des Christus-Ordens erhalten hat, und der Gen. Stubbs das Centrum. Man erwartet einen gemeinschaftlichen Angriff auf Santarem, wo, nach Aussage von Reisenden, täglich an 100 Menschen am Typhus sterben sollen. D. Pedro kehrte aber unpäßlich zurück. Der Admiral Napier begab sich am 11. Febr. ins Hauptquartier, dem Vernehmen nach, um die Ueberschiffung von 2500 Mann auf die Südseite des Tajo zu bewerkstelligen. Er soll seitdem Salvaterra besetzt haben. Die Miguelisten unter Gen. Lemos haben Aldea Gallega, Alcochete und mehrere andere Plätze wieder geräumt und sich in der Nacht vom 13. auf den 14. Febr. nach Santarem zurückgezogen. An dem erstgenannten Orte sollen sie die ärgsten Gewaltthaten verübt, dem Juiz de Fora Ohren und Arme abgeschnitten, ihm die Augen ausgestochen und ihn zuletzt getödtet haben.

Der brit. Gesandte Lord Howard de Walden und der französische Baron Mortier, waren in Lissabon eingetroffen.

England.

Der birmanische Gesandte hatte vor seiner Abreise aus Calcutta den General-Gouverneur ersucht, ihm ein großes birmanisches Götzenbild, das in seinem Vaterlande sehr verehrt werde und das sich, als Kriegsbeute, in dem Versammlungs-Zimmer der asiatischen Gesellschaft (in Calcutta) befände, wiederzugeben. Der General-Gouverneur hat dies bewilligt und der Gesandte ist, mit dem unförmlichen Bilde, nach Ava wieder zurückgegangen.

Der Nabob von Aude hat gegenwärtig die Verwaltung des Landes ganz seinem Premierminister, dem Nabob Ruschen ud Daulah, übergeben, um den Vergnügungen seines Serails zu leben. Der Minister soll, als ein sehr kluger und umsichtiger Mann, das Land sehr gut regieren. Lucki-Neraïn, ein geborner Kaschmirer, hat dem König von Aude eine persische Uebersetzung des englischen Exercir-Reglements überreicht und dafür ein Geschenk von 500 Rupis erhalten.

Türkei.

Den neuesten Nachrichten aus Bagdad zufolge, hatte die Lage der Dinge daselbst eine bessere Wendung genommen. Bei einem Ausfalle, welchen der Statthalter der Pforte gegen die Rebellen unternahm, war es ihm gelungen, dieselben zurückzuschlagen, so daß die Belagerung der Stadt als aufgehoben betrachtet werden konnte.

Aegypten.

Aus Cairo berichtet man: „Mehmed Ali hat beschlossen, nicht nur den ganzen Hedschas, sondern auch die reichen Provinzen von Yemen seinem Scepter zu unterwerfen; 20,000 Mann, größtentheils regelmäßige Truppen, sind kürzlich dahin abgeschickt worden. Achmed Pascha, bisheriger Kriegsminister und Neffe Mehmed Ali's, hat den Ober-Befehl über die ganze Armee erhalten, und ist am 2. Febr. von Cairo nach Suez abgereist, wo er sich nach Dschidda einschiffen wird, um daselbst das Hauptquartier zu bilden. Ibrahim Pascha, Achmed Pascha's Bruder ist schon zum Gouverneur von Yemen ernannt, und wird bald aus Syrien zurückkehren, um seinem Bruder zu folgen. Die Eroberung der Küsten des rothen Meeres wird wohl keine große Anstrengungen erfordern; schwerer möchte es werden, weit in das Innere zu dringen, und die dortigen kriegerischen Stämme zu unterwerfen. Bekanntlich ist Yemen eines der reichsten Länder des Orients, daher auch dessen Besitz dem Pascha von Aegypten die glänzendsten Vortheile verspricht. Mehemed Ali hält sich fortwährend zu Cairo auf; er bewohnt bald seinen Palast in Schubra, bald sein Schloß in der Citadelle, und bald das seines, vor einem Jahre verstorbenen, Eidams.

Ein Schreiben aus Aleppo, vom 17. Dez., berichtet, daß dort eine Verschwörung gegen die Aegyptier entdeckt worden sey, welche auch in Killis, Antap, Damaskus und im Gebirge Theilnehmer hatte. Ein Verschworner hatte 8 Tage vor dem festgesetzten Ausbruch der Empörung, die mit einem Angriffe der Araber auf Damaskus beginnen sollte, den ganzen Plan entdeckt. Einer der Verschwornen, Kadi Achem, ist hingerichtet worden, 6 andere haben die ägypt. Behörden auf die Galeeren geschickt. Ibrahim Pascha befand sich, auf einer Rundreise durch die neuen ägypt. Provinzen, in Latakia.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. Febr. starb in München der Erfinder der Lithographie, Hr. Al. Senefelder, Inspektor bei der k. Steuerkataster-Commission, im 63. Lebensjahre.

Die Schulden des letzthin verstorbenen österr. Standesherrn, Fürsten Esterhazy, sollen sich auf 20 Mill. G. belaufen. Die Einkünfte der Güter dieser Familie betragen ungefähr 1 M. 800,000 G.

Z. h. Q. 20. III. 4. Rec. ▭ II. u. T. ▭

Hirschberg, den 11. März 1834.

Seit gestern Abend herrschte bei uns ein schrecklicher Sturm mit untermischtem Hagelwetter. Heute früh um ½ 4 Uhr, als er mit furchtbarer Wuth hauste, hörte man plötzlich einen starken Donnerschlag, und der damit verbundene Blitzstrahl erhellte die Nacht. Viele Personen glaubten, es sey, weil es den Abend vorher schon Wetter geleuchtet hatte, ein mit dem Sturme verbundenes Gewitter gewesen, welches das

*

Grauen der Nacht erhöhte; allein nach Aussage mehrerer Personen, die sich auf der Straße befanden, ist es eine glanzvolle Feuerkugel gewesen, welche mit heftigem Donnerschlage zersprang, und in der Umgegend unserer Stadt (Nordöstlich) niedergefallen zu seyn scheint.

Ihrer
am 1. März d. J. verewigten einzigen Schwester
der Frau
Johanna Eleonora verw. Langer,
von der Unterzeichneten geweiht.

Schwesterliebe, die wir uns gegeben,
Uns so lange ächt und treu bewahrt,
Lust und Glück uns innig zu verweben,
Selige! Sie hat Genuß und Leben
Bis zu Deinem Grabe uns gepaart.

Rinnen mögen meine Abschiedszähren
Dir, Entnommne, darum bang und heiß:
Hoffnung mir, Dir ewig Glück zu nähren,
Wußte Dir der Himmel zu gewähren
Ihn, den Frieden, den die Welt nicht weiß,

Mag Dein Name spät am Leichensteine,
Mag er auch in meiner Brust nur stehn,
Wohl uns Beiden! Einst ja werd' ich Deine
Leidensmüden schlummernden Gebeine
Im Verklärungslichte wiedersehn.

Herischdorf den 9. März 1834.

Johanna Beata verehl. Käse, geb. Weichenhahn.

Denkmal trauernder Liebe,
in tiefer Wehmuth niedergelegt auf den Grabeshügel meines unvergeßlichen guten Ehegatten,
des
am 24. Februar d. J. Abends in der 10ten Stunde, in seinem 51sten Lebensjahre selig entschlafenen
Schuhmachermeister
Johann Peter Haack
in Warmbrunn.

Schon schläfst Du nun in sanftem Schlummer,
Du, dessen Herz voll Liebe schlug!
Doch ach! mich beugt ein schwerer Kummer,
Seitdem man Dich zum Grabe trug!

Ein schwer Geschick hat mich getroffen,
Und mein so früh verwaistes Kind! —
Verwelkt ist nun mein frohes Hoffen,
Da beide wir verlassen sind! —

Voll Wehmuth blick' auf's Grab ich nieder,
Denn ach! dort ruht mein treuster Freund!
Hienieden find' ich ihn nicht wieder,
Um den mein ganzes Herze weint.

Laß Deinen Geist mich sanft umwehen,
Entschlafner! bis es Gott gefällt,
Daß wir uns ewig wiedersehen,
In jener sel'gen bessern Welt.

Warmbrunn den 10. März 1834.

Ernestine Haack, geb. John, als trauernde Wittwe.

Zum dankbaren Andenken
des
am 18. Febr. früh 3/4 auf 1 Uhr, an Leberentzündung in dem Alter von 64 Jahren 2 Monat und 1 Tag
verstorbenen
Herrn Johann Georg Priese,
gewesenen Stellbesitzers in Seifenau bei Goldberg,
liebevoll gewidmet von

Johanne Eleonore, hinterl. Wittwe des Großschäfer Priese, in Lomnitz, als Schwägerin, und deren Kindern:

Franz Karl Priese, Herrschaftl. Großschäfer in Rohrlach.

Johanne Eleonore, verehel. Müllermeister Schröter, in Lomnitz.

Johanne Beate, verehel. Ende, in Glausnitz.

Charlotte Ernestine, verehel. Hentschel in Erdmannsdorf.

Nach wenig Leidensstunden
War schnell der Geist entschwunden,
Des Freundes, der im Leben,
Uns manchen Trost gegeben.

Ja, auch bei Deinem Scheiden,
Vergaßt Du Deine Leiden,
Und dachtest unsrer wieder,
Drum Dank Dir, Edler, Biedrer!

Schlaf sanft, ruh' wohl im Frieden,
Wir wollen stets hienieden,
Dir warmen Dank nur weihen
Uns Deiner Liebe freuen.

Dort, in dem Land' der Frommen,
Wohin Du aufgenommen,
Mög' er, der Herr der Welten,
Dir alle Treu' vergelten.

Lomnitz den 10. März 1834.

Tröstlicher Zuruf

an

die trauernden Eltern,

den Herrn

Johann Ehrenfried Girbig und dessen Ehefrau

in Friedersdorf a/Q.,

welche ihre einzige geliebte Tochter

Jungfrau Henriette Johanne

am 28. Februar durch den Tod verloren,

von einer innigst theilnehmenden Familie.

Theuerste, tief betrübte Freunde! ach! wie schwer verwundet, einsam und verlassen seyd Ihr durch den unvermutheten, frühen Hintritt Eurer einzigen noch vor kurzem blühenden Tochter, die Stütze und der Trost Eures herannahenden Alters! Durch Eure christliche Erziehung war Eure Tochter zur tugendhaften, sittsamen und blühenden Jungfrau herangereift, ihr kindlicher Gehorsam, ihre dankbare Liebe, ihre stille häusliche Thätigkeit, ihr frommes Gemüth versüßten Euch die Beschwerden des Lebens und erfüllten Eure Herzen mit den schönsten Hoffnungen; auch Dir, ehrwürdiger Greis von mehr als 80 Jahren, dessen Herze an der lieben Enkelin mit ganz väterlicher Liebe hing, war die Entschlafene ein theures von Gott geschenktes Kleinod, eine frische Rose in Deinem Spätherbst.

Aber auch wir — obgleich entfernt — fühlen nicht minder den tiefen Schmerz der gebeugten Eltern über den Verlust ihres lieben Kindes; mehrere Jahre hindurch, die wir in nachbarschaftlichen traulichen Verhältnissen durchlebt haben, war die Entschlafene der Liebling unserer Familie, ihre Liebe gegen uns hat selbst die Entfernung nicht auflösen können.

Fließet dann, Thränen der Wehmuth! die Entschlafene ist der Thränen werth, sie hat in ihrem Leben nie, sondern nur einzig durch ihren Tod betrübt. — Ihre Sittsamkeit und stille Tugend hätte sie berechtigt, als Braut den Myrthen-Kranz geschmückt zu winden; aber der Allweise hatte in seinem unerforschlichen Rathe beschlossen, die nun Verklärte statt des vergänglichen Kranzes, mit dem himmlischen Sternen-Diadem zu belohnen, und sie in sein Vaterhaus aufzunehmen, wo sie unserer harrt, um uns, wenn wir unsern Pilgerstab früh oder spät niederlegen, mit Entzücken, Vater, Mutter, Großvater, Freund und Freundin zu umarmen, wo unsere selige Wiedervereinigung durch keine Trennung mehr unterbrochen, durch kein Erdenleid getrübt, sondern in immer wachsender Vollkommenheit unendlich fortdauern wird. — O wonnevolle Hoffnung! trockne die Thränen der liebenden Eltern und aufrichtigst theilnehmender Freunde, denn wir werden einst mit unaussprechlichen Freuden erndten!

Selig seyd ihr, die im Herrn entschliefen,
Selig, Freundin! bist auch Du!
Engel reichten Dir den Kranz und riefen:
Geh', zur stillen sanften Ruh!

Todesfall-Anzeigen.

Heute früh um 1/4tel auf 1 Uhr endete an Altersschwäche sein thätiges Leben, unser innigst geliebter Vater und Schwiegervater, der Bürger und Kaufm. Carl Friedrich Endell in Landeshut, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren und 11 Monaten.

Indem wir unsern geehrten Freunden und Bekannten diese Anzeige widmen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme.

Herischdorf und Landeshut den 10. März 1834.

Carl Heinrich Endell, }
Henr. Caroline Hartmann, geb. Endell, } als Kinder.
Christiane Henriette Endell, geb. Seibt, als Schwiegertochter.
Christian Gottl. Hartmann, als Schwiegersohn.

Am 2. d. M. früh 4 Uhr entschlief sanft und selig im Herrn zu Görtelsdorf bei Grüßau, bei ihrem Schwiegersohne, dem dasigen Erb-Scholtisei-Besitzer und Brauermeister Herr Martiny nach mehrmonatlicher schmerzlicher Krankheit, an Leberverhärtung, die Frau Anna Rosina geb. Scharffenberg, verwittwet gewesene Weinhold, verehelichte Närger, gewesene Vorwerksbesitzerin zu Schmiedeberg, in einem Alter von 73 Jahren.

Sanfte Ruhe, ewiger Friede ihrer Asche! Theilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten in der Nähe und Ferne widmet diese Nachricht

der trauernde Gatte, sämmtliche Töchter, Schwiegersöhne und Enkel der Vollendeten.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir das heute Nachmittag um 3 Uhr erfolgte Dahinscheiden unsers geliebten Söhnchens Ferdinand Robert Herrmann, in einem Alter von beinah 2 1/4 Jahren, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Der Rentmeister Hinke und Frau,
als trauernde Eltern.

Hermsdorf u. Kynast, den 11. März 1834.

Am 1. März früh 1/4 auf 4 Uhr verschied nach vielen Leiden, an Husten und Zahnfieber, unser einziger Sohn, (schon als fünftes Kind) Ernst Gottlieb, alt 1 Jahr 2 Monate 23 Tage und 21 Stunden. Theilnehmenden Freunden zeigen wir dies tiefbetrübt an.

Dir fließen Schmerzes-Thränen;
Schlaf sanft, geliebtes Kind!
Einst stillt sich unser Sehnen,
Wenn wir verkläret sind.

Böttchermeister Rüffer, nebst Frau,
in Wiesenthal.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Goldberg. D. 3. März. Der Schenkwirth Joh. Gottlieb Hipper, mit Frau Maria Rosina Scharf.

Geboren.

Hirschberg. D. 22. Febr. Frau Steinmetzer Welt, einen S., Carl Wilhelm. — D. 23. Frau Drechsler Biener, eine T., Marie Antonie Franziska Walpurgis.

Landeshut. D. 10. März. Frau Hufschmiedmstr. Krincke, eine T.

Kraussendorf. D. 27. Febr. Frau Schullehrer Knorr, eine T.

Boltenhain. D. 20. Febr. Frau Steuer-Einnehmer Kistemacher, eine T.

Nieder-Würgsdorf. D. 1. März. Frau Wechselhäusler Reichstein, eine T.

Nieder-Wolmsdorf. D. 3. März. Frau Auenhäusler Flegel, einen todten Sohn.

Wiesau. D. 3. März. Frau Hofegärtner Raupach, eine T.

Ober-Würgsdorf. D. 3. März. Frau Freihäusler Pilz, eine T.

Groß-Waltersdorf. D. 5. März. Frau Inwohner Hänsch, einen S.

Ober-Wolmsdorf. D. 7. März. Frau Freihäusler und Stellmacher Rudolph, einen S.

Arnsdorf. D. 25. Febr. Frau Weber Deweth, einen S., Gustav Herrmann Theodor.

Schönau. D. 2. März. Frau Schlossermeister Heiber, eine T., Caroline Auguste.

Alt-Schönau. D. 18. Febr. Frau Freibauergutsbesitzer Beer, eine T., Johanne Eleonore Henriette.

Goldberg. D. 9. Febr. Frau Tuchfabrikant Schütz, eine T. — D. 13. Frau Tischlergesell Beer, eine T. — D. 19. Frau Fleischhauergesell Kleemann, einen S. — D. 22. Frau Weißgerber Jüngling, einen S. — In der Oberau: D. 15. Frau Schuhmacher Jüttner, einen S.

Nieder-Wiesa bei Greiffenberg. D. 28. Febr. Frau Pastor M. Weißig, eine T., Agnes Hedewig.

Greiffenberg. D. 4. März. Frau Hutmacher Sawald, eine T., Maria Henriette. — D. 8. Frau Kaufmann Kretschmar jun., eine T.

Schmiedeberg. D. 6. März. Frau Gastwirth Richter, eine T.

Liebenthal. D. 4. Febr. Frau Uhrmacher Meereis, ein S., Johann Carl Anton. — D. 6. Frau Tischlermstr. Roll, ein S., Anton Benedict Joseph. — D. 23. Frau Gerbermstr. Fritsch, einen S., Franz Robert Carl.

Jauer. D. 4. März. Frau Inwohn. Schwenke, einen S.

Semmelwitz. D. 1. März. Frau Schneider Heinze, eine T.

Poischwitz. D. 1. März. Frau Freihäusl. u. Topfhändler Klose, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 4. März. Der Hutmachermstr. Christian Friedrich Dabers, 45 J. — Marie Luise, Tochter des Tuchmachermstrs. Seidel, 41 W. — D. 10. Der Bleichmstr. Johann Gottfried Lamte, 62 J. 6 W.

Schönau. D. 1. März. Joh. George Friedrich, jüngster Sohn des Schuhmachermstrs. Enkelmann zu Alt-Schönau, 2 J. 10 M. 21 T. — D. 2. Frau Friederike Theodore geb. Renner, hinterl. Wittwe des gewes. Chirurgus Sommer in Hainau, 78 J. 5 M. 10 T. — D. 3. Frau Maria Rosina geb. Giller aus Röversdorf, hinterl. Wittwe des Freihäuslers Hoppe in Alt-Schönau, 66 J. 2 M. — Frau Anna Rosina geb. Neumann in Ober-Röversdorf, hinterl. Wittwe des gewes. Häuslers Frenzel in Nieder-Falkenhain, 70 J. 2 M.

Schmiedeberg. Den 27. Febr. Der Maurermstr. Joh. Albert Tauchmann, 60 J. 6 M. — D. 27. März. Der Webergesell August Wilhelm Hückel zu Hohenwiese, 26 J. 8 M.

Landeshut. D. 27. Febr. Auguste Friederike, Zwillings-Tochter des Kaufmanns Herrn Mäntler, 26 T. — D. 4. März. Die Ehefrau des Schuhmachers Rickmann, Caroline Amalie Dorothea geb. Endel, 37 J. 7 M. 10 T. — D. 10. Der Kaufmann Herr Carl Friedrich Endell, 78 J. 11 M.

Goldberg. D. 27. Febr. Anna Rosina, geb. Scharf, Ehefrau des Schuhmachers Meffert, 57 J. 3 M. wen. 5 T. — D. 28. Die Tuchmacher-Wittwe Johanne Juliane School, geb. Scharf, 79 J. 6 M. — D. 2. März. Ernst Gottlieb Herrmann, Sohn des Tuchmachers Dröscher, 3 M. 14 T. — Zu Wolfsdorf: D. 4. Der Bauergutsbesitzer Joh. Christoph Kühn, 63 J. 4 M. 3 T.

Liebenthal. D. 4. Febr. Mathilde, Tochter des Gerbermstrs. Knobloch, 4 M. — D. 16. Verwittw. Frau Horndrechslermstr. Barbara Menzel, 71 J. — D. 20. Maria Franziska Agnes, Tochter des Malzmüllers Anton Lange, 11 M.

Jauer. D. 27. Febr. Karl Gustav, Sohn des Kutschers Göllner, 1 J. 10 M. — D. 28. Marie Eleonore, geb. Raupach, Ehefrau des Inwohners Thiel, 67 J. 2 M. 15 T. — D. 3. März. Verw. Frau Joh. Eleonore Neumann, geb. Rüffert, 69 J. 11 M.

Poischwitz. D. 19. Febr. Der Freibauergutsbesitzer Schneider, 69 J. 2 M. 3 T. — D. 22. Johanne Karoline, älteste Tochter des Schneidermstrs. Krebs, 1 J. 10 M. 28 T. — D. 24. Der Freibauergutsbesitzer Mielchen, 57 J. 5 M. 24 T. — D. 28. Ernestine Caroline, einzige Tochter des Schäferknechts Werner, 5 M. 13 T. — D. 1. März. Christiane Caroline, einzige Tochter des Freihäuslers Tschentscher, 8 M. 9 T.

Bolkenhain. D. 2. März. August Eduard Robert, Sohn des Tuchmachermstrs. Sommer, 9 M. 14 T.

Nieder-Wolmsdorf. D. 3. März. Joh. Gottfried, Sohn des Freigärtners Thamm, 9 W.

Schweinhaus. D. 7. März. Die verwittw. Frau Gerichts-Kretscham-Besitzer Anna Rosina Hänsch, geb. Mebius, 54 J. 1 M. 17 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Bolkenhain, d. 1. März: Der Böttchermeister Johann Friedrich Hülse, 81 J. 4 M. 3 T.

Zu Goldberg, d. 3. März: Der Tuchmacher Daniel Gottlieb Kätzler, 94 J. 2 M. 2 T.

Zu Löwenberg, d. 19. Febr.: Der Schneidermeister Johann Gottfried Kriegel, 91 J. 10 M.

Zu Nieder-Görisseiffen, d. 3. März: Der Bauergutsbesitzer Joseph Schuster, 80 J. 4 M.

Zu Wiesenthal, d. 27. Febr.: Die verwittw. Frau Maria Rosina Schnabel, 89 J. 4 M.

Brandschäden.

Den 5. März, Abends halb 8 Uhr, brannte in Lasnig (zwischen Goldberg und Jauer) die Zobel'sche Gärtnerstelle völlig ab; das Feuer kam in dem dazu gehörigen Ausgedingehause heraus, und ist die Veranlassung unbekannt.

Den 7. März, Nachmittags, sind zu Neumarkt, in der Liegnitzer Vorstadt, 23 Häuser abgebrannt.

Den 8. März, Abends halb 8 Uhr, ist in Semmelwitz, Jauer'schen Kreises, das Gehöfte des Freibauer Opitz vom Feuer verzehrt, das Wohngebäude desselben jedoch erhalten worden.

Sonntag d. 9. März, Abends 9 Uhr, brannte die Scholze'sche Häuslerwohnung Nr. 55 zu Flinsberg nieder; eine Kalbe und sämmtliches Hausgeräthe verbrannte. Nur Weniges ward gerettet.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictal-Citation. Nachdem über die Verlassenschaft des am 5. Julius 1833 verstorbenen Rector und Mittags-

prediger Carl Ludwig Jachmann hierselbst, welche nach dem Inventario in 233 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. Activis und 521 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. Passivis besteht, auf den Antrag des Vormundes der Jachmann'schen Minorennen, Kaufmannes Herrn E. Leuschner, als Beneficialerben, die Eröffnung des erbschaftlichen Liquidationsprozesses heut verfügt und ein Termin zur Anbringung und Bescheinigung sämmtlicher Forderungen an die Masse auf

den 28. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtslocale anberaumt worden, so werden hierzu sämmtliche Gläubiger des Rector Jachmann mit der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Creditoren von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Waldenburg, den 8. März 1834.

Im Auftrage Eines Königl. Oberlandes-Gerichts zu Breslau.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Auction. Die zum Nachlaß des verstorbenen Rector Herrn Carl Ludwig Jachmann gehörigen Sachen, bestehend in Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, verschiedenen werthvollen Kupferstichen und Büchern, meist theologischen und philologischen Inhalts, werden

Freitag, den 4. April d. J., Vormittags 9 Uhr,

in dem hiesigen Rectorhause öffentlich an den Meistbietenden, gegen Baarzahlung, versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Waldenburg, den 8. März 1834.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. In Folge hohem Auftrage Eines Königlichen Hochwohllöbl. Land- und Stadt-Gerichts vom 28. Febr. c. wird zur Verauctionirung des Häusler Ehrenfried Schwarzerschen Bauholzes hierselbst, ein anderweitiger Termin

auf den 15. d. Mts. N. M. 2 Uhr

an Ort und Stelle von uns anberaumt, wozu wir Kauflustige hierdurch ergebenst einladen.

Grunau am 12. März 1834.

Die Orts-Gerichte.

Bekanntmachung. Die nahe bei Landeshut sehr bequem gelegene Wagnersche Bleiche allhier, ist nach dem erfolgten Absterben des Besitzers baldigst zu verpachten, oder auch, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme machen, zu verkaufen. Pacht- oder Kaufliebhaber können das Nähere hierüber zu jeder Zeit bei dem Vormund, Müllermeister Herrn Neumann hierselbst, oder bei den Unterzeichneten erfahren. Die Ortsgerichte.

Nieder-Leppersdorf, den 3. März 1834.

Danksagung. In unserer Danksagung in vorletzter Nummer dieses Blattes, ist unter den aufgeführten milden Gaben ad 1 noch anzugeben übersehen worden: 1 Knabenhemde.

Ferner sind vom 25. Febr. bis heute wieder zu Unterstützung hiesiger Abgebrannten bei uns eingegangen, von einem großen Theile der Bauerschaft, einigen Gärtnern, Schenken und Mühlen aus der löblichen Nachbars-Gemeinde Boberröhrsdorf:

3 Sack und 1 Scheffel Roggen, 1 Sack Gerste und 1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf. Geld.

Für die hierdurch an den Tag gelegte christliche Liebe und nachbarliche Freundschaft sagen wir den resp. Wohlthätern den aufrichtigsten und innigsten Dank.

Grunau am 12. März 1834.

Die Orts-Gerichte.

Zu verpachten. Das Brau- und Brandwein-Urbar des Dominii Schwarzwaldau ist durch den erfolgten Tod des derzeitigen Brauers mit Term. Johanni d. J. pachtlos geworden. Zu Wieder-Verpachtung desselben ist ein Termin auf

den 3. April d. J. früh um 10 Uhr

in der Wohnung des landschaftlichen Sequesters zu Schwarzwaldau anberaumt, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt.

Nachricht für etwaige Theilhabende an der Braut-Ausstattungs-Kasse zu Landeshut.

In Betreff der viel besprochenen Angelegenheit der Braut-Ausstattungs-Casse zu Landeshut, hat das Königl. Hochwohllöbliche Land- und Stadtgericht daselbst, folgende Bekanntmachung in dem dasigen Wochenblatte veröffentlicht:

Wegen der Verantwortlichkeit, welche die Stifter der hier bestandenen Braut-Ausstattungs-Kasse durch deren unbefugte Errichtung und theilweise auch durch deren Verwaltung sich zugezogen haben, wird jetzt von dem dasigen Königl. Land- und Stadt-Gericht die gesetzliche Untersuchung eingeleitet, und die Interessenten der Kasse werden einzeln, hier oder von ihren Gerichts-Behörden, in Betreff der ihnen widerfahrenen Betheiligung, vernommen werden. Jeder Interessent wird den Zeitpunkt seiner Abhörung abzuwarten haben. Landeshut, den 15. Febr. 1834.

---

50 Reichsthaler und resp. 5 Reichsthaler Belohnung.

Am 24. Januar c. a. wurde Unterzeichneten aus einem in Neu-Wernersdorf bei dem sogenannten Trointsch-Bäcker haltenden Wagen, der Wagenkasten (auf allen Seiten mit Eisen beschlagen) gestohlen. Es befanden sich darin:

1) 500 Rthlr. Geld, bestehend aus 3 Stück Louis-d'ors, 40 Rthlr. in 1/3 St., 70 Rthlr. in 1/6 St., 150 Rthlr. in Kassen-Anweisungen à 5 Rthlr. und das Uebrige in Kassen-Anweisungen à 1 Rthlr.
2) Ein Pfund weißer Candis-Zucker.
3) Drei Stück Semmeln à 1½ Sgr.
4) Eine Semmel à 1 Sgr.
5) Ein Markt-Rechnungsbuch.
6) Drei Conto-Bücher mit drei Handlungshäusern in Landeshut, wovon zwei in blau Papier und eins in Schweinsleder gebunden.
7) Acht Stück leere Geldbeutel.

Wer dazu beitragen kann, daß dieser Diebstahl so ermittelt wird, daß Entdeckung der Thäter und Wiedererlangung des Eigenthums die Folge ist, erhält 50 Rtl. Belohnung. Sollte Jemand den leeren Kasten entdecken, so erhält derselbe 5 Rtl. Belohnung.

Ober-Kunzendorf, den 10. März 1834.

Carl Gottfried Jäckel.
Carl Friedrich Wilhelm und
Friedrich August Gärtner.

Anzeige. Von der kürzlich beendeten Frankfurther a./O. Messe haben wir unser Lager sowohl in Manufaktur- als Band-Waaren aufs Sorgfältigste mit den neuesten Gegenständen vermehrt. Zur besonderen Beachtung empfehlen wir unser Tuch- und Damentuch-Lager in allen Couleuren und Qualitäten. Begünstiget durch vortheilhafte Einkäufe sind wir im Stande, außerordentlich billige Preise zu notiren.

Um gütigen Zuspruch bittet die Handlung
Caskel Frankenstein & Sohn
in Landeshut am Ringe Nr. 51.

Anzeige. Die dritte, vom schwarzen Adler aus zu Warmbrunn, in der Allee links stehende Bude, welche gut gebaut und bequem eingerichtet ist, steht zum Verkauf, und haben sich darauf Reflektirende, welche sich dieselbe zu besehen wünschen, bei dem Polizei-Aufseher Herrn Bärmel daselbst, wegen der Kauf-Unterhandlungen aber bei dem Kfm. Binner in Hirschberg zu melden.

☞ Beste schwarze Dinte, das Quart zu 5 Sgr., ☜ offerirt

Joh. August Kahl,
Kürschner-Laube Nr. 11.

Anzeige. Da ich noch vom vorigen Herbst ein Pöstchen schöne gelbe Kraut-Butter hier auf Lager besitze, und die jetzige Waare, die nur Schaumfett zu nennen ist, einen zu hohen Preis erlangt hat, als es kaum einmal der Fall gewesen ist, so bin ich bereit, diese meine gute Kern-Waare meinen verehrten Mitbürgern zu demselben Preise, à 4½ Sgr. das richtige Preußische Pfund, zu verkaufen, und will ich auch zu dem Ausschnitt bis zu einem Pfund zurückgehen. Binner, Kaufm. in Hirschberg.

Ergebene Anzeige. Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß er vom 20. d. Mon. an, seine Wohnung in das dem Herrn Rathmann Jäkel gehörige, am Nieder-Ringe sub Nro. 27 belegene Haus verlegt hat. Bei dieser Anzeige bittet er um geneigten Zuspruch und offerirt sein Billard, Wein-, Schnaps-, Bier- und Coffee-Schank zur geneigtesten Beachtung, und verspricht reelle und gute Bedienung. Steige.

Bolkenhain den 8. März 1834.

Anzeige. ½ Schock oculirte Apricosen und ½ Schock dergleichen Pfirsichbäume stehen in bester Qualität zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Einladung. Auf den 13. März Abends ladet Unterzeichneter ergebenst zu einem Wurst-Picknick ein.
Eschrich.

Einladung. Sonnabend den 15. März ladet zur Endewurst ergebenst ein: E. Zobel in Hirschberg.

☞ Einladung. Sonnabend den 15. und Sonntag den 16. März ladet Unterzeichneter zu Pöckel-Rippespeer rc., und Montag den 17. zu Omelet mit Confitür ergebenst ein: E. Welt.

Anzeige. Ein Dachshund von brauner Farbe, mit einem Halsbande, worauf der Name Friedrich Schröter in Hirschberg befindlich, hat sich hierorts zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen, gegen die Fütterungs- und Insertions-Kosten, in Empfang nehmen beim Zirkelschmied Lem in Landeshut.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Subhastations=Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub No. 578 hieselbst gelegene, auf 867 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlasse des Bleichermeisters Friedrich Wilhelm Kleinert gehörige Haus und Bleiche

in Termino den 24. März 1834

Vormittags 9 Uhr, als dem einzigen Bietungstermine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich wird hierdurch bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des Bleichermeisters Friedrich Wilhelm Kleinert der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden ist. Es werden daher alle unbekannten Nachlaßgläubiger aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und nur auf dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldet habenden Gläubiger übrig bleiben sollte.

Hirschberg, den 21. December 1833.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 33 zu Straupitz gelegene, auf 228 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, dem Johann Gottlieb Güttler gehörige Häuslerstelle, in Termino

den 14. April c., Vormittags 9 Uhr,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 7. Januar 1834.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. In dem Schulden=Wesen des hierselbst verstorbenen Cantor Johann Gottlieb Gläser, werden die bisher unbekannten Gläubiger, wegen der bevorstehenden Ausschüttung der Masse, nach §. 7. Tit. 50. Th. I. der Ger. Ordn., hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen, und spätestens in Termino

den 22. April a. c.,

ihre Forderungen bei uns anzumelden, widrigenfalls die Masse vertheilt, und sie mit ihren später anzumeldenden Ansprüchen an die jetzigen Empfänger, nach Verhältniß ihres Erhobenen, werden gewiesen werden.

Schönau, den 26. Februar 1834.

Königl. Preuß. Stadt=Gericht.

Subhastation. Da für das in Termino den 26. Novbr. 1833 abgegebene Meistgebot von 81 Rthl. in den Zuschlag der zu Seitendorf, sub Nr. 29/182 gelegenen Freihäuslerstelle, nebst Fleischereigerechtigkeit, einem Garten und einem Scheffel Aussaat Acker, gerichtlich nach dem Material=Werth auf 442 Rthlr. 25 Sgr. und nach dem Nutzungs=Ertrage auf 225 Rtl. 25 Sgr. taxirt, nicht gewilliget wird, so ist ein neuer Bietungs=Termin auf

den 16. April 1834, Nachmittags um 4 Uhr,

vor uns anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag dem Meistbietenden ertheilt wird, wenn die Kommerzienrath Titze'schen Erben in denselben willigen.

Bolkenhain, den 30. Januar 1834.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations=Anzeige. Das von dem verstorbenen Wirthschafter Gottfried Schöbel hinterlassene, zu Gottesberg gelegene Haus, Nr. 199, zu welchem 6½ Morgen Ackerland und 13 Morgen Wiesewachs gehören, zusammen auf 1497 Rthlr. gerichtlich taxirt, soll in Terminis

den 3. April c., 7. Mai c.

und peremtorie

den 9. Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Gottesberg erbtheilungshalber subhastirt werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß dem Meist= und Bestbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Erben, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Waldenburg, den 22. Februar 1834.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Auctions=Anzeige. Es sollen Donnerstag den 20. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem auf der Badergasse hieselbst belegenen Weberältesten Walther'schen Hause No. 98 verschiedene Effecten, als: zwei Wanduhren, einiges Porzellain, Zinn, Kupfer, Messing, Blech= und Eisenzeug, Meubles und Hausgeräthe, männliche Kleidungsstücke, 3 Weberstühle nebst Zubehör, eine große Partie Zeuge mit Blättern, Scheerlatten, Scheerbretter und sonstige zur Weberei gehörige Handwerkszeuge, und allerhand Vorrath, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige wollen sich dazu einfinden.

Greiffenberg, den 4. März 1834.

Königliches Stadt=Gericht.

Vermiethung. In dem sub Nr. 244 hierselbst gelegenen Schneider Bahl'schen Hause, ist die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben und einer Kammer, zu vermiethen, und kann bald in Benutzung gegeben werden. Hirschberg, den 10. März 1834.

Jurock, Administrator.

Anzeige. Vom 20sten hujus ab erfolgt die Annahme und Ausgabe der Briefe nicht mehr in dem Hause sub No. 10 vor dem Ober-Thore, sondern in dem, dem Rathmann Herrn Jäkel gehörigen, in der Stadt sub Nro. 27 am Nieder-Ringe liegenden Hause.

Zugleich wird das Publikum der Stadt und Umgegend darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Briefe über Landeshut besorgt werden, die Montag und Donnerstag bis Schlag 12 Uhr abgeliefert werden. Die nach Jauer gehenden müssen Dienstag und Freitag bis um 1 Uhr Nachmittags erfolgen. Später eingehende Briefe an obgenannten Tagen werden zwar angenommen, gehen aber erst am nächsten Post-Tage ab. Bolkenhain den 8. März 1834.

Königl. Post-Expedition. Steige.

Oeffentlicher Verkauf und Verpachtung.

Wegen besserer Benutzung, sollen nachstehende Kommunal-Grundstücke zum Verkauf oder zur Vererbpachtung gestellt oder auch in Zinspacht gegeben werden, als:

die Leinewand-Walke in Ober-Schmiedeberg,
4 Scheffel Acker und
2 Scheffel Acker beim Schießhause, so wie
ein Theil des sogenannten Galge-Viehweges, von circa 7 1/2 Morgen,

und zwar im Wege der öffentlichen Licitation, jedes derselben besonders, in dem auf

den 18. März d. J.,

in dem hiesigen Rathhause anstehenden, einzigen Bietungs-Termine, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind auf der Registratur täglich einzusehen.

Schmiedeberg, den 1. Februar 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, das der verstorbenen Christiane Lange, gebornen Nagel, seither zugehörig gewesene, sub Nr. 43 hierselbst belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 2. August 1833 auf 83 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. Cour. abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 16. Mai a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 15. Februar 1834.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Da in dem zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des sub Nr. 62 zu Forstlangwasser gelegenen, dem Emanuel Ende seither zugehörig gewesenen, und dorfgerichtlich auf 318 Rtl. 25 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Hauses, am 18. d. M. angestandenen Bietungs-Termine, nur ein Gebot von 220 Rtl. abgegeben worden, so haben wir, auf den Antrag der Real-Gläubiger, einen nochmaligen Licitations-Termin auf

den 14. April c., Vormittags um 9 Uhr,

anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige in die hiesige Gerichts-Kanzellei vorgeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 22. Februar 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Standesherrliches Gericht.

Subhastation und Edictal-Citation.

Zufolge eröffnetem Concurse über den Häusler Johann Gottlob Gläserschen Nachlaß steht terminus 1) subhastationis der dorfgerichtlich auf 491 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf. taxirten Verlassenschafts-Häuslerstelle No. 140 zu Flinsberg; 2) liquidationis praetensa sub communicatione des §. 99 Tit. 50. Th. I der Ger.-Ordn.

den 14. Mai c. Vormittags um 10 Uhr

in hiesiger Gerichts-Kanzlei an.

Greiffenstein den 4. März 1834.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Das dem vormaligen Gerichtsschreiber Thiele gehörige, zu Ober-Wernersdorf, Bolkenhainer Kreises belegene, auf 1053 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Freihaus No. 8 nebst Zubehör, wird im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf den 7. Juni a. c.

Nachmittags 3 Uhr im herrschaftlichen Wohnhause zu Nieder-Wernersdorf anberaumten Termine verkauft werden. Fürstenstein den 3. Februar 1834.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Proclama. Auf den Antrag der Bauer Johann Benjamin Feistschen Erben soll das demselben gehörige, sub No. 37 in Wüste-Röhrsdorf belegene und gerichtlich auf 968 Rthlr. 15 Sgr. ohne Viehbestand, abgeschätzte Freibauergut subhastirt werden. Hierzu haben wir einen einzigen Bietungs-Termin auf

den 21. Mai, Nachmittag 4 Uhr

zu Schloß Kupferberg anberaumt, und laden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen sollten.

Hirschberg den 8. März 1834.

Das Gerichts-Amt der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg.

Fliegel.

Subhastations-Avertissement und Edictal-Citation.

Die Immobilien der Maria Elisabeth verw. Kaufmann Böttger, geb. Kloß, als:

1) die in Nieder-Schwerta sub Nr. 271 belegene, mit der Bier-, Brandwein- und Salzschank-, der Brandweinbrennerei-, auch der Handels-, Back- und Schlachtgerechtigkeit und dem Schänkenbelage dotirte Schölzerei, wozu 11 Morgen 32 Quadrat-Ruthen Preuß. Garten-, Acker- und Wiesenland gehören,

2) das in der Landungstabelle Nr. 20 von Schwerta Litt. A. registrirte Ackerstück von 2 Morgen 33 Quadrat-Ruthen,

welche, nach Abzug aller darauf haftenden Reallasten, und zwar die Schölzerei cum accessor. auf 5520 Rtl. 2 Sgr. 3 Pf. Cour., incl. des Gebäudewerths von 2158 Rtl. 25 Sgr., das Separat-Ackerstück aber auf 171 Rtl. 7 Sgr. 2 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, sollen auf den Antrag zweier Real-Gläubiger, via executionis, in terminis

den 16. Dezbr. d. J., den 17. März und 16. Juni k. J., Nachmittags 2 Uhr, von denen Letzterer peremtorisch ist, und an Gerichtsstelle in Schwerta ansteht, erstere beide aber an hiesiger Gerichtsstelle abgehalten werden, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden; welches dem kauflustigen Publiko, mit Bezug an das an hiesiger Gerichtsstelle, in der Brauerei zu Schwerta und an Gerichtsstelle zu Lauban cum Taxa affigirte Proclama, bekannt gemacht wird.

Zur Berichtigung dient, daß der 2te Licitations-Termin in der Böttger'schen Subhastations-Sache den 17. März c. nicht, wie in vorstehendem Avertissement irrthümlich angegeben worden, in Meffersdorf, sondern an Gerichtsstelle in Schwerta abgehalten wird.

Meffersdorf, den 20. December 1833.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichtsamt der Herrschaft Schwerta.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 115 zu Schönwaldau gelegene, dem Johann Gottfried Berndt gehörige Mahl- und Schneide-Mühle, in Terminis

den 5. April c., den 3. Mai c. und den 9. Juni c.,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Von diesen Terminen werden die beiden ersten hierselbst in der Wohnung des unterzeichneten Gerichtshalters, der letzte aber in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau abgehalten, woselbst auch die Taxe jederzeit eingesehen werden kann.

Zugleich wird hiermit, auf Antrag der Wittwe Delahon, geb. Tappe, zu Goldberg, der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder des ad hastam gestellten Grundstücks eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung sämmtlicher Ansprüche an das Grundstück, resp. dessen Kaufgelder, in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau,

am 9. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des Grundstücks, als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Hirschberg, den 28. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Avertissement. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub No. 71 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, bisher dem Johann Gottfried Raupach gehörenden Hauses nebst Obst- und Grasegarten, welches nach seinem Material-Werth auf 76 Rtlr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, dessen jährliche Nutzungen von 2 Rthlr. 12 Sgr. aber durch die auf 7 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. angenommenen Lasten und Abgaben überwogen werden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf

den 16. April c. Nachmittags 2 Uhr

in dem herrschaftlichen Schloße zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch, mit Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen. Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird, wenn nicht sämmtliche Interessenten, der Meistbietende eingeschlossen, darein willigen, keine Rücksicht genommen werden, und kann übrigens die Taxe in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 7. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönauschen Kreises. Crusius.

Verpachtungs-Anzeige. Das Brau-Urbar zu Buchwald bei Schmiedeberg, wird zu Termin Johanni d. J. pachtlos, weshalb cautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden, die Bedingungen bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte von heute an einzusehen, und den Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung des Dominii, zu gewärtigen.

Buchwald, den 11. März 1834.

Gräflich v. Reden'sches Wirthschafts-Amt.

Gläser.

*

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 2 zu Ober-Verbisdorf belegenen, zu dem Nachlasse des Gottfried Klose gehörenden Gärtnerstelle, bestehend aus den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem Garten, Aeckern, Wiesen und Buschland, welche nach dem Materialwerthe auf 175 Rthlr., nach dem Ertragswerthe auf 230 Rthlr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 22. März c., Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Verbisdorf angesetzt.

Wir fordern alle zahlungs- und besitzfähige Kaufgeneigte auf, sich an dem gedachten Tage und zu der bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit Specialvollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen.

Hirschberg, den 7. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Verbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Subhastations-Anzeige. Die sub Nr. 21 zu Neu-Kunzendorf, Bolkenhayner Kreises, gelegene Freistelle, wozu 10 Scheffel 4 Metzen Ackerland, 1 ¼ Scheffel Wiesewachs und 8 Metzen Garteneinfall, alles nach schlesischem Maaß, gehören, und welche, nach Abzug aller Abgaben, bereits unterm 20. Februar 1829, ortsgerichtlich auf 288 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf., ohne Anrechnung des Werths des Hauses, da letzteres inmittelst eingefallen, geschätzt worden ist, soll, auf Antrag der Real-Gläubiger, resubhastirt werden.

Wir haben den diesfälligen Bietungs-Termin auf

den 16. April, Nachmittags 4 Uhr,

in dem Gerichts-Zimmer zu Nimmersath anberaumt, und laden zu demselben besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte hierdurch vor: um in diesem Termine ihre Gebote zu Protocoll zu geben, wornach der Meist- und Bestbietende, wenn kein gesetzliches Hinderniß eintritt, den Zuschlag zu gewärtigen hat, wobei nur noch bemerkt wird, daß, mit Bewilligung sämmtlicher Interessenten, die Aecker auch einzeln verkauft werden sollen. Hirschberg, den 10. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

Subhastations-Patent. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das dem Häusler Johann Gottfried Brauner gehörige, sub Nr. 87 zu Cammerswaldau gelegene, und auf 69 Rthlr. ortsgerichtlich abgeschätzte Freihaus, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Der einzige und peremtorische Bietungs-Termin steht auf

den 21. April, Nachmittags um 4 Uhr,

zu Cammerswaldau an, und es werden demnach besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen, sich in dem gedachten Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Best- und Meistbietenden der Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme zulässig machen, ertheilt werden wird. Hirschberg, den 11. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau. Fliegel.

Bekanntmachung. Auch am anderweitigen peremtorischen Bietungs-Termine hat sich kein Kauflustiger zu dem, im Wege der Execution zu verkaufenden Freihause des Schieferdecker Gustav Eduard Röhricht, unter Nr. 103 zu Nieder-Harpersdorf, gemeldet, und wird darum, auf Antrag der Interessenten, auf den 3. April a. c., Nachmittags 2 Uhr, am Gerichts-Tage zu Nieder-Harpersdorf, ein neuer peremtorischer Bietungs-Termin anberaumt, was besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß darauf kein Ausgedinge haftet.

Goldberg, den 24. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt Nieder-Harpersdorf.

☞ Anzeige. ☜

Am Palm-Sonntage dieses Jahres dürfen nur allhier, in gewöhnlicher Art, Waaren von hierortigen, dazu befähigten Verkäufern (mit Ausschluß fremder bürgerlicher Pfefferküchler) feil geboten werden. Dieß machen wir zur Nachachtung hierdurch bekannt.

Warmbrunn, den 3. März 1834.

Die Orts-Gerichte.

Verkaufs-Anzeige. Beim Dominio Dippelsdorf sind circa 1000 Schock drei- und vierjährige, sehr gut gewachsene Kieferpflanzen, und 40 Schock gut veredelte Birn- und Aepfelbäumchen zu verkaufen.

Dippelsdorf, den 8. März 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Verpachtung. Bei der Königl. Privat-Herrschaft Erdmannsdorf ist, vom 1. Juli d. J. ab, die Rind-, Schwarz- und Feder-Vieh-Nutzung zu verpachten. Geeignete Pächter, welche sich über Cautionsfähigkeit ausweisen, und über ihre Moralität gute und glaubhafte Zeugnisse aufzuweisen haben, können sich dieserhalb bei mir melden und die Pacht-Bedingungen näher erfahren.

Erdmannsdorf, den 1. März 1834.

Wittwer, Amtmann.

Anzeige. Bei dem Dominio Pläswitz, Striegauer Kreises, stehen 200, noch zur Zucht ganz brauchbare Mutter-Schaafe, 100 Stück junge Schöpse und 3 Stück fette Mast-Ochsen zum Verkaufe.

Auctions - Anzeige.

In termino

den 18. März c.,

Vormittags von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr, sollen im dritten Stock des Hôtel du Roi hierselbst ein neues Pianoforte (Flügel), volle sechs Oktaven haltend, Sopha's, Kommoden, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel und dergl. mehr, auch Steingut und Glas, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich beim Zuschlage zu erlegende baare Bezahlung, versteigert werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Löwenberg, am 25. Februar 1834.

Reinhold, qua Auct.-Comm. judicii.

Auctions - Bekanntmachung. Donnerstag, den 20. März a. c., früh 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause in dem ehemaligen Plombage-Locale verschiedene Gegenstände, bestehend in einigen Kleidungsstücken, etwas Zinn, Bettwäsche, Meubles, Hausgeräthe und dergleichen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden öffentlich versteigert; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 26. Februar 1834.

Krebs, im Auftrage.

Auctions-Anzeige. Aus dem Nachlasse des Herrn Pastor Böhm, sollen den 1. April c., Nachmittags 2 Uhr, im Gerichts-Kretscham zu Alt-Kemnitz, ein einspänniger Plauenwagen, ein desgleichen offener Wagen, ein Schlitten mit Schuppendecke, ein Sattel, Pferdegeschirr und andere Utensilien, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

A. E. Fischers Adreß- und Commissions-Bureau in Haynau weiset nach:

Zu vermiethen. Eine sehr freundliche Sommer-Wohnung, nebst Benutzung eines Gartens, vor dem Thore der Stadt Haynau. — Ein sehr vortheilhaft gelegenes Geschäfts-Lokal in einer belebten Stadt.

Zu verleihen. Auf ländliche Grundstücke zur ersten Hypothek ein Kapital von 400 Rthlr., 200 Rthlr., 100 Rthlr., 500 Rthlr., 300 Rthlr.

Unterkommen suchen: Drei mit guten Zeugnissen versehene Oeconomie-Beamten.

Unterkommen finden: Zwei junge Leute, die die Handlung erlernen wollen.

Zum Verkauf. Eine ländliche Besitzung zum ungefähren Preise von 8000 Rthlr.

Unterkommen sucht: Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner.

Zu Pacht wird gesucht. Eine Wassermühle. (Anfragen werden portofrei erbeten.)

Unterkommen findet: Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will.

Haynau, den 24. Februar 1834.

Bekanntmachung. Im Schlosse zu Wenig-Rackwitz und im Schlosse zu Nieder-Kesselsdorf, bei Löwenberg, sind mehrere sehr angenehme Sommer-Wohnungen, und zwar: im Wenig-Rackwitzer Schlosse 8 Zimmer, zu dreien durch einen Saal getrennt, für 3 Familien oder einzelne Herren und Damen, wegen der romantischen Lage zum Landaufenthalte ganz geeignet, wozu noch ein schöner Zier- und Gemüse-Garten mit einem angenehmen Sommer-Hause überlassen werden kann, und im Kesselsdorfer Schlosse 2 große freundliche Zimmer mit heizbaren kleinen Neben-Stübchen, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Wer Sinn für Landleben im Sommer hat, dem wird hier die Lage, Aussicht und Bequemlichkeit der Wohnung nichts zu wünschen übrig lassen, und es ist das Nähere hierwegen nicht nur in Neuland, sondern auch loco Wenig-Rackwitz im Wirthschafts-Amte zu erfahren. Neuland, den 28. Februar 1834.

Die Güter-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die zu Hirschberg in der Nähe der Post höchst vortheilhaft gelegene Gast- und Schankwirthschaft „zu den drei Bergen" ist von Johanni a. c. ab anderweitig zu verpachten.

Cautionsfähige Pachtlustige werden hierauf aufmerksam gemacht, mit dem Beifügen, daß die neuen Pachtbedingungen bei der Eigenthümerin eingesehen werden können, etwanige Gebote aber bis spätestens zum 28. hujus eben daselbst abgegeben werden müssen.

Hirschberg, den 11. März 1834.

Friederike Schweyer.

Verpachtung.

Zur Verpachtung der Gräserei im Zuckersieder Raabeschen, sub Nr. 797 hieselbst am Rahmenberge gelegenen, Garten habe ich auf

den 20. März c., Nachmittags 1 Uhr,

einen Termin angesetzt, wozu ich Pachtliebhaber ergebenst einlade.

Eine Stube im Raabeschen Hause ist zu vermiethen, und kann den 1. April d. J. bezogen werden.

Hirschberg, den 1. März 1834.

Jurock, Administrator.

Zu verkaufen ist billig ein vollständiges Uhrmacherhandwerkszeug, im Ganzen, auch einzeln, bei der verwittweten Uhrmacher Eckardt in Hirschberg.

Anzeige. Ein neues, mit Messing-Platten belegtes, zweispänniges und mit allem Zubehör versehenes Kutschen-Geschirr ist bei der Frau Hornig zu Warmbrunn in der Stadt Antwerpen zu verkaufen.

Anzeige. Da ich wiederum beim Herannahen des Frühjahrs eine bedeutende Auswahl der neusten Dresdner Tapeten, Bordüren, Ofenschirme, Thürstücke u. dergl. m. in allen Farben und zu den billigsten Preisen erhalten habe, und eine Stube von mittler Größe für den Betrag von 11, 12 bis 13 Rthlr., incl. des Arbeitslohns, tapezieren kann, so bitte ich um gütige Aufträge.

Auch empfehle sehr gut und rein gesottene Roßhaare, trocknes Seegras und Sprungfedern zu billigen Preisen.

Oeftern Anfragen zu genügen, ob ich auch auswärtig arbeite, zeige ergebenst an, daß ich, sowohl am Orte als auch auswärts, keine Arbeit, welche in mein Geschäft trifft, zu schwierig finden werde, aufs pünktlichste zu besorgen.

C. Ottersbach, Tapezierer.
Schildauer Straße Nr. 79 in Hirschberg.

Bekanntmachung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich den unter dem Namen bekannten Ober-Kretscham, jetzt aber im

Gasthof zum goldnen Frieden

genannt, käuflich übernommen habe; ich ersuche daher ein geehrtes und schätzbares Publikum und auch die resp. Grenz-Bauden Bereisenden hier und in der Umgegend, mich gütigst besuchen zu wollen; für gute Getränke, reelle und prompte Bedienung wird stets gesorgt seyn.

Schmiedeberg, im Februar 1834.

C. G. Köppel.

Etablissement. Einem hochzuverehrenden in- und auswärtigen Publikum zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mich hieselbst als Tapezierer etablirt, u. sowohl Meublen polstere, Zimmer tapeziere, wie auch eine große Fertigkeit im Gardinenaufstecken erlangt habe, dabei auch die größte Auswahl nach den neuesten französischen und englischen Moden von Gardinenzeichnungen zur Ansicht überreichen kann. Ich verspreche auch Bettschirme, Ofenschirme und jede kleinere Arbeit nach der neuesten Art zu liefern.

Da ich mir im In- und Auslande von obengenannten Arbeiten viele Kenntnisse gesammelt habe, so verpflichte ich mich, in- und auswärtigen Gönnern sehr gute Arbeit, mit möglichst billigen Preisen, auf das Prompteste zu liefern.

J. G. Weinrich, Tapezierer,
wohnhaft unter den Kornlauben beim Schneider-Mstr. Hrn. Weise, No. 21. in Hirschberg.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochverehrlichen Publiko mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich hier Orts als Mannskleider-Verfertiger etablirt habe, und bitte daher um gütiges und geneigtes Zutrauen. Mein Logis ist bei der verwittweten Frau Mattausch auf der Zielgasse Nr. 151.

Greiffenberg, den 26. Februar 1834.

Gotthelf Wiesenhütter.

Freihaus-Verkauf.

In der Nähe von Schweidnitz, in einem sehr belebten Dorfe, durch welches eine Straße führt, ist ein neues massives, Laudemien-freies Haus, eingetretener Verhältnisse wegen, baldigst zu verkaufen. Dasselbe enthält 6 gemalte Stuben mit Gipsdecken und einige Alkoven, ein Nebenhaus mit einer Stube nebst Stallungen und Wagenremise, und einen großen schönen Garten. Der jetzige Besitzer betreibt die Kramerei und Bäckerei, auch eignet sich die Lokalität noch für verschiedene Handwerker. Die Bedingungen sind äußerst billig gestellt und das Nähere bei dem Commissionair Michaelis in Schweidnitz zu erfragen.

Schweidnitz den 3. März 1834.

Offene Stelle für einen Rechnungsführer.

Auf einer der bedeutendsten Königl. Domainen findet unter den vortheilhaftesten Bedingungen ein junger Mann als Rechnungsführer eine vorzüglich gute, dauernde und mit einem hohen Gehalte verbundene Stelle, wenn er ein gewandter und guter Schreiber und Rechner ist, und empfehlende Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit beibringen kann.

Ungnad in Berlin,
Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

Hausverkauf nebst Seifensiederei.

Eingetretener Verhältnisse wegen, bin ich Willens, mein hierselbst am Markte vortheilhaft gelegenes Haus, nebst gut eingerichteter Seifensiederei, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren bei

Fr. Wiedemann,
in Schönberg in der Ober-Lausitz.

Offene Faktorstelle in einer bedeutenden chemischen Fabrik.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen findet als Faktor ein sich zu diesem Fache ganz qualificirender Mann, in einer bedeutenden chemischen Fabrik, eine vorzüglich gute, dauernde und mit einem bedeutenden Gehalte verbundene Stelle, wenn er seine Brauchbarkeit und Solidität durch ausreichende Zeugnisse darzuthun im Stande ist.

Ungnad in Berlin,
Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 4. bis zum 5. März ist mir durch gewaltsamen Einbruch, außer mehreren anderen Gegenständen, ein mit Silber eingefaßter rother Petschaftstein, worauf C. G., darunter der Name Worbs und unter diesem eine Weberschütze gravirt, gestohlen worden. Jedermann wird gebeten, auf eine mit diesem Petschaft seit der Entwendung gesiegelte Schrift oder Rechnung nichts auszuzahlen, oder der damit gesiegelten Waare Vertrauen zu schenken.

Seydorf den 10. März 1834.

Worbs, Richter.

Oeffentlicher Dank. Während den sechswöchentlichen schweren Leiden und bei dem erfolgten seeligen Absterben des Hutmacher Friedrich Dabers hieselbst, haben mehrere Bekannte desselben ihre aufrichtige Freundschaft theils durch Milderung der Noth der hinterlassenen starken Familie, theils durch Begleitung zur Ruhestätte thätig bewiesen. Wir fühlen uns verpflichtet dem Herrn Dr. Tscherner, dem Herrn Chirurgus Feiler, denen, welche die Hinterlassenen unterstützt, und denen, welche den Dahingeschiedenen zum Friedhofe begleiteten, hierdurch unsern öffentlichen Dank abzustatten. Gott lohne Ihnen und wende ähnliche bittere Erfahrungen von ihnen ab.

Hirschberg, den 10. März 1834.

Anna, verehel. Härtel, Friedrich, Carl, Herrmann, Marie, Gustav, Louis, als Kinder.
Verw. Dabers, geb. Menz, als Mutter.
Carl Härtel, als Schwiegersohn.

Anzeige. Im Hause sub Nr. 99 auf der Badergasse hierselbst, ist ein vollkommen ausgebautes Logis, eine Stiege hoch, mit 4 bequemen Stuben, nebst Holzspar-Oefen, eine ganz lichte Küche mit Koch-Apparat, 2 Boden-Kammern, einem Keller, mit Benutzung des Wäschbodens, von Johanni 1834 an, im Ganzen oder in Abtheilungen, zu vermiethen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Greiffenberg, den 5. März 1834.

Anzeige. Eine Parthie feine silbergraue Landflächse, welche von einem besonders guten Jahrgange sind, stehen billig zum Verkauf bei dem Kaufmann Binner in Hirschberg.

☞ Von Buchbinder-Werkzeug ist zu verkaufen: eine Heftlade, eine Presse, nebst Beschneid-Hobel und einige große Pressen; wo? sagt die Expedition des Boten.

Verkaufs-Anzeige. Beim Dominium Schildau, bei Hirschberg, stehen 60 Stück große fette Schöpse zum Verkauf.

☞ In der Mühle zu Hartau, bei Hirschberg, ist, wie früher, Mehl von allen Sorten zu haben.

Mende, Pächter.

Anzeige. Eine Köchin, welche gut zu kochen versteht, und sich getraut, mit einem gelernten Koche zu arbeiten, melde sich in der Gallerie zu Warmbrunn.

Anzeige. Schön couleurte und grüne Drahtgewebe zu Fenstervorsetzern empfiehlt zu geneigter Abnahme

der Kaufm. Binner in Hirschberg.

Mehrere Tausend Thaler sind diese Ostern wieder in großen und kleinen Summen zu vergeben.

Von fünf der schönsten Rittergütern, Vorwerken, Scholtiseien, Mühlen, Bauergütern, Gärtnerstellen, Schankgerechtigkeiten, Handlungslokalen, Krämereien, und schönen Häusern u. s. w. ist mir der Verkauf (oder Verpachtung) übertragen worden.

Auch werden Oekonomen, Hauslehrer, Handlungsdiener, Schreiber, Jäger, Gärtner, Vögte, Schäfer, Bedienten, Kutscher und Hausknechte 2c. — Gesellschafterin, Wirthschafterin, Kammerjungfern, Köchin, Schleußerin, Stubenmädchen 2c. — alle mit guten Attesten versehen — unentgeldlich nachgewiesen durch den Agent Meyer zu Hirschberg.

Niederlage
des wahrhaften Cölnischen Wassers,
verfertigt von Carl de Thomis,
auf dem Jülichsplatz Nr. 2 in Cöln am Rhein.

Dieses anerkannt gute Fabrikat des Herrn Carl de Thomis, sowohl einfach als doppelt, wird gewiß jeden Wunsch meiner geehrten Abnehmer befriedigen.

Landeshut, den 27. Februar 1834.

Carl Schädel.

☞ Lotterie. Da die Ziehung dritter Classe 69ster Lotterie den 20sten d. Mon. beginnt, so ersuche ich meine geehrten Spieler ergebenst: die Renovation gedachter Classe binnen 8 Tagen zu besorgen und den klein gedruckten Vermerk auf den Loosen jederzeit gefälligst beachten zu wollen.

Greiffenberg den 8. März 1834.

Luge, Untereinnehmer.

Anzeige. Gegen pupillarische Sicherheit sind sogleich 68 Rthlr. Mündelgeld, zu 5 % Zinsen, zu verleihen; nähere Auskunft giebt der Fabrik-Besitzer B. Matterne in Petersdorf bei Warmbrunn.

☞ Für Gymnasiasten ist eine Vorderstube zu vermiethen auf der äußern Schildauer Straße Nr. 513.

Zu vermiethen ist eine Oberstube nebst Kammer und im Monat April zu beziehen bei dem Bürstenmacher Schwanitz vor dem Burgthore zu Hirschberg.

Anzeige. Dieses Frühjahr sind in Warmbrunn 70 bis 80 Ellen schöner Buchsbaum zu verkaufen bei

J. Feuereisen jun.

☞ Das Dominium Tiefhartmannsdorf verkauft schönes Saamen-Sommerkorn.

Anzeige. 15 Schock zweijährigen Karpfen-Saamen verkauft der Bauer Reimann in Buchwald.

Verkauf. In der Herrschaft Pfaffendorf, zu Neu-Weißbach, Landeshuter Kreises, ist aus freier Hand eine zweigängige Wasser-Mühle, wozu 9 Morgen Aekker und 6 Morgen Garten- und Wiesenland gehören, zu verkaufen, und das Weitere bei dem Wirthschafts-Amte in Pfaffendorf zu erfragen.

Zu vermiethen ist sofort eine par terre-Wohnung von zwei soliden Zimmern mit Zubehör. Das Nähere ertheilt die Expedition des Boten.

Verkaufs-Anzeige. Weißer kurzer Saam-Hafer, so wie auch Großsächsische und lange Früh-Kartoffeln und gutes Heu sind noch zu verkaufen auf dem Dom. Neuhof bei Schmiedeberg.

Zu vermiethen ist in einer lebhaften Straße ein sehr bequemes Quartier (belle Etage) von drei Wohnzimmern und Kabinet, Küche, Pferdestall, Wagengelaß, Holzstall, Keller u. s. w. baldigst. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
März.	1	27 Z. 8 L.	27 Z. 8 7/10 L.	27 Z. 8 4/10 L.	— 1	8	— 1
	2	27'' 5 6/10'''	27'' 4 6/10'''	27'' 4 5/10'''	— 2	3	2 1/2
	3	27'' 5 1/10'''	27'' 6'''	27'' 5 7/10'''	5	4	1 1/2
	4	27'' 4 6/10'''	27'' 8 8/10'''	27'' 8 6/10'''	— 1 1/4	9	3
	5	27'' 3'''	27'' 2 1/10'''	27'' 1 8/10'''	5	9 1/2	5
	6	27'' 0 3/10'''	27'' 1 3/10'''	27'' 4 1/10'''	6 3/4	11	4
	7	27'' 4'''	27'' 4 6/10'''	27'' 5'''	0	10	6

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 8. März 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	152 11/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 11/12	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—25 1/12	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 2/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/4
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	101 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/4	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	98 1/4	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr Sch. à . . .	50 Rtl.	—	55
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	88 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 1/6	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106	—
Ditto ditto	500 R.	106 5/12	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 6. März 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.	Erbsen rtl. sgr. pf.	Jauer, den 8. März 1834. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 18 —	1 9 —	1 1 6	— 24 —	— 16 —	1 2 —	1 13 —	1 4 —	— 29 —	— 23 —	— 15 —
Mittler . .	1 15 —	1 4 —	— 25 —	— 20 —	— 15 —	— 29 —	1 10 —	— 29 —	— 26 —	— 21 —	— 14 —
Niedrigster	1 10 —	— 29 —	— 22 —	— 18 —	— 13 —	— — —	1 7 —	— 24 —	— 23 —	— 19 —	— 18 —
Löwenberg, den 3. März 1834. (Höchster Preis.)							1 15 —	1 9 —	— 29 —	— 20 —	— 17 —

☞ Nebst einer Einladung der Buchhandlung *Ferdinand Hirt* in Breslau (Ohlauer Strasse Nr. 80) auf das Pfennig-Magazin für Pianoforte-Spieler.